

Odo der Held

# **Nur einer kleiner Valentinscherz**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Albus spukt mal wieder durch die Leben seiner Mitmenschen und mischt sie ordentlich auf. Doch diesmal ist er echt zuweit gegangen.

HG/SS

## Vorwort

Disclaimer: Die Geschichte ist von mir ausgedacht, die Figuren kommen von Mrs. Rowling.

Mit Unterstützung in Form von Kritik würde Odo viiiel schneller neue Kapital hochladen!

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 – Wer mag wen
2. Kapitel 2 – der heutige Tag
3. Kapitel 3 – Ich glaub's ja nicht!
4. Kapitel 4 – Träume sind Schäume. Oder Horror.
5. Kapitel 5 – Fremde Träume
6. Kapitel 6 – Nur ein Traum
7. Kapitel 7 – Die zweite Ausgabe
8. Kapitel 8 – Liebeslust und Liebesfrust
9. Kapitel 9 – Gemeinsamkeiten
10. Kapitel 10 – Die letzten Tage
11. Kapitel 11 – nah, näher, noch näher
12. Kapitel 12 – alles Gute kommt zum Schluss
13. Kapitel 13 – Schock, schockierender, am Schockierendsten

# Kapitel 1 – Wer mag wen

Am 08. August 1994 um 23 Uhr 15 saß Albus Dumbledore an seinem Tisch im Direktorenbüro in Hogwarts und blickte auf eine Buchseite vor sich.

Es handelte sich um ein sehr altes Buch mit dem etwas witzig klingenden Namen: „A und B ergeben Liebe“ von Anne-Lia Ackland. Das Buch war nicht sehr dick, nur etwa 50 Seiten, aber es interessierte Albus sehr. Und so blätterte er zu dieser nachschlafenden Stunde darin herum.

Nach etwa einer halben Stunde, in der Albus sich sorgsam eingelesen hatte, konnte er nun auf der letzten Seite die Instruktionen finden:

Erstens: den Zauberspruch und

Zweitens: ein leeres Pergament, das man dazu bereitlegen musste.

Man schrieb auf das Pergament das ganze Alphabet von A bis Z auf, legte eine Hand flach auf das Papier und sprach dann den Zauber.

Albus nahm also das Pergament und legte es vor sich hin. Mit einem Füller schrieb er das Alphabet vertikal untereinander und sprach dann den Zauber indem er seine rechte Hand auf das Pergament legte.

Angenehme Wärme strömte aus seiner Hand und übertrug sich auf das Papier. Albus atmete tief durch und nahm dann die Hand weg.

## Kapitel 2 – der heutige Tag

Fast vier Jahre waren seit dem Krieg vergangen und das Leben der Zaubererwelt war durch den dunklen Lord gehörig durcheinander gewirbelt worden. Menschen waren geboren worden und waren gestorben. Die Welt hatte sich weitergedreht bis zum besagten Tag Anfang Februar im Jahre 1998.

Albus hatte an dem Tag glänzende Laune und er fühlte sie wieder mal ein wenig durchtrieben. Und so kramte er Anne-Lia Acklands Buch heraus und öffnete es erneut. Wollen wir doch mal sehen, wie schön wir dieses Jahr den Valentinstag gestalten können, freute er sich.

Welche Frau gehörte zu welchem Mann?

Wer war wem so ähnlich, dass sie wunderbare Paare abgeben würden?

Wer MUSSTE einfach miteinander verkuppelt werden?

Er zückte ein leeres Blatt Pergament, kritzelte das Alphabet darauf und beschwor den Zauber. Dann begann er zu lesen.

Ganz oben sah er seinen Namen. In der zweiten Spalte daneben stand Gellert Grindelwald.

Albus wurde es schwer ums Herz als er an Gellert erinnert wurde. Der liebe Gellert. Er war schon so viele Jahre tot. Nach Gellert wollte Albus nie wieder jemand anderen haben. Es hatte immer nur Gellert gegeben.

Er war der Deckel zu meinem Topf, dachte Albus traurig.

Seine Hand fuhr unwillkürlich in die oberste Schreibtischschublade ganz hinten in die Ecke und routinemäßig zog Albus ein sehr verblichenes Foto eines jungen, engagierten Zauberers mit einem verschmitzten Lächeln heraus. Gellert Grindelwald.

Albus' Finger strich liebevoll über die hübschen Züge des Mannes auf dem Bild, der ihn alle paar Sekunden anzwinkerte.

Albus riss sich wie immer zusammen, legte das Foto in die Schublade zurück und wandte sich wieder der Liste zu.

Unter seinem Namen stand Minervas. Neben ihrem Namen stand der Name ihres einst verschmähten Liebhabers Petroleus, der aber mittlerweile verstorben war. Wie Albus wusste, hatte Minerva danach ihren ehemaligen Chef Elphinstone Urquart aus dem Zaubereiministerium geheiratet und war aber leider bereits nach drei Jahren Witwe geworden.

Albus wischte sich fahrig über die Augen und ging die Liste weiter runter. Seve...er gähnte...Filius. Neben Filius Flitwicks Namen stand eine Barbara Collins. Barbara war viele Jahrzehnte mit Filius verheiratet gewesen und sie hatten sich sehr geliebt. Aber da Barbara auch 30 Jahre älter als Filius gewesen war, war sie bereits verstorben.

Unter Filius' Namen stand der von Pomona Sprout. Die lebenswürdige, fröhliche Kräuterkundelehrerin hatte neben ihrem Namen den ihres Gatten stehen.

Albus verlor das Interesse ein wenig, sich alle Namen genau anzusehen und fuhr mit dem Finger langsam die Liste hinunter:

Cuthbert tauchte in der Liste gar nicht auf. Aber das mochte vielleicht daran liegen, dass Cuthbert tot war.

Aurora und ihr Partner John

Septima und jemand namens Collins Miller

Sybil und ein gewisser Nickilau Timbstone (wer auch immer das war, dachte Albus stirnrunzelnd)

Remus und Nymphadora (die ja leider auch schon verstorben war)  
Hagrid und eine gewisse Ludowica Pawlowa (kannte Albus auch nicht)  
Tim (der Muggelkundeflehrer) und seine Ehefrau Tina  
Rolanda und ihr Ehemann Flander Dexworthy (den Albus bereits persönlich kennengelernt hatte)  
Argus Filch und seine Exfrau Theodora Penny  
Poppy und Joseph Pomfrey  
Irma und George Pince

Dann folgten die Schülernamen. Albus ließ erst mal von der Liste und goss sich ein schönes, großes Glas Kürbissaft ein. Dann blickte er wieder auf die Liste.

Alphabetisch kamen jetzt erst die Erstklässler der Gryffindors bis hin zu den Siebtklässlern selbigen Hauses, danach die Hufflepuffs, die Ravenclaws, die Slytherins, die 156 Elfen, die im Schloss wohnten, sowie die Geister. Dort fand Albus auch Cuthbert wieder und dessen perfekte Partnerin - seine ehemalige Hausdame Kitty.

Zufrieden überflog er die Liste der Schüler. Bei manchen musste er schmunzeln, da die betreffenden Schüler bereits mit ihren idealen Partnern zusammen waren.

Er suchte nach Harrys Namen und stellte sehr zufrieden fest, dass neben Harrys Namen Ginevra Weasley stand.

Ron Weasley gehörte zu einer Griselda Marchbanks IV und Albus vermutete, dass es sich bei dem Mädchen nur um eine Großnichte des Mitgliedes der Prüfungskommission handelte – Albus' bestens bekannter Griselda Marchbanks II.

Er suchte Draco Malfoys Namen und fand ihn sofort - seine ideale Partnerin war Miss Astoria Greengrass. Soso.

Wo war denn nur die gute Miss Granger?? Ah! Da ist sie! Und wer gehört zu ihr?

## Kapitel 3 – Ich glaub's ja nicht!

Albus stand auf und lief unruhig in seinem Büro umher.

Das war die Höhe! Funktionierte Miss Acklands Zauber nicht korrekt? Nun ja, andererseits stimmte das bisherige, was er gelesen hatte, ja.

Plötzlich klopfte es an Albus Tür.

„Herein!“ Die Tür ging auf. „Oh, Severus. Du bist es. Wie kann ich Dir helfen?“

Severus blieb eine Viertelstunde um mit ihm über eine Anfrage des Ministeriums zu sprechen und als er wieder weg war starrte Albus erneut auf die Liste.

Sein Zeigefinger suchte Severus' Namen, den er eben wohl überlesen hatte. Neben dem von Severus stand tatsächlich Hermine Granger und neben Miss Grangers Namen stand Severus Snape.

Als Albus eine Stunde später in seinem Bett lag und unter die mit Sternen übersäte Decke starrte, an der gerade ein kleiner Meteorit an einem anderen zerschellte, dachte er über Severus nach.

Der Krieg war lange vorbei. Ganz plötzlich und mit den letzten Worten: „Avada Kedavra“. Gebrüllt von Tom. Dann war er gefallen.

Severus war seit dem wieder Tränkelehrer. Er war der Allerbeste. Der beste Tränkelehrer, den ein Schüler sich nur wünschen konnte. Selbst wenn Severus' Methoden nicht immer die Einfühlsamsten waren.

Nichtsdestotrotz hielt Albus große Stücke auf Severus' Fachwissen um Tränke, Kräuter und Gegenstände die verflucht worden waren. In diesen Gebieten kannte sich Severus brillant aus. Dort machte ihm niemand etwas vor.

Selbst Remus, der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, könnte sich an Severus noch eine dicke Scheibe abschneiden wenn es um das dazugehörige Fachwissen oder Duelle ging. Aber leider, leider konnte Albus nicht zwei Fächer mit nur einem Lehrer besetzen. Und so blieb Severus bei den Tränken, Pomona bei den Kräutern und Remus bei der Verteidigung.

Aber was war mit Miss Granger?

Miss Granger...

Soweit Albus wusste war sie extrem schlau, sehr loyal zu Harry und zügelte Mr. Weasley und Harry, wenn die Pferde mal wieder mit ihnen durchgingen.

Bei manchen blöden Vorkommnissen war Miss Granger leider nicht zur Stelle gewesen. Albus erinnerte sich an die Sache mit Arthurs Auto in der Peitschenden Weide oder an Mr. Malfoy, der Harry im Hogwartsexpress die Nase gebrochen hatte. Aber nie und nimmer wären die beiden Jungs zum Spiegel Nehergeb vorgedrungen, wenn Miss Granger nicht da gewesen wäre.

Ein anderes böses Vorkommnis war der Versuch von Quirinus Quirrell Harrys Besen beim Spiel zu verhexen und Harry zu töten. Hätte Miss Granger da nicht mit List und Tücke eingegriffen, wäre Harry womöglich gestorben. Eigentlich hatte somit nicht nur Severus immer wieder auf Harrys Wohl aufgepasst, sondern auch Miss Granger. Albus vermutete aber stark, dass Harry dies sehr wohl bewusst war.

Aber wie in Teufels Namen kam der Zauber darauf, dass Severus und Miss Granger zusammenpassen könnten? Das war doch Wahnsinn!! Die beiden? Perfekt füreinander?

Albus fragte sich was Severus von Miss Granger hielt. Er fand sie mit Sicherheit ziemlich nervtötend.

Albus wusste selbst sehr gut, wie eindringlich Miss Granger sein konnte, wenn sie etwas wissen wollte. Und Miss Granger kam bestimmt auch nur leidlich, und weil sie es musste, mit Severus klar. Er war ihr Lehrer, sehr intelligent und außerdem zynisch und meist ziemlich rüde.

Albus war auch klar, dass Miss Granger sich nur darauf eingestellt haben konnte, weil ihr nichts anderes übrig blieb und er die Quelle auch ihrer Intelligenz war.

Außerdem war es erst Anfang Februar und Miss Granger war offiziell Severus' Schülerin. Alles in allem sah es sehr schlecht für die beiden aus. Erstens kannten sie sich nicht richtig und zweitens durften sie eh kein Paar sein.

Dann ereignete sich etwas sehr Schlimmes.

Am Montag darauf erhielt Albus eine Eil-Eule vom St. Mungo Hospital für magische Krankheiten, in der stand, dass Timothy Eliot, der Muggelkundelehrer, bei einem Familienbesuch in London von einem Muggel-LKW angefahren und sehr schwer verletzt worden war.

Seine Ehefrau Tina hatte ihn schleunigst ins St. Mungos geschafft, wo er sich jetzt von den Verletzungen erholte. Der zuständige Heiler Robson erklärte in der Eil-Eule aber, dass eine Heilung bis Schuljahresende nicht abzusehen war.

Am gleichen Abend lag Albus wieder mal im Bett und sah die Sterne über sich an. Einen kleinen Stern direkt über sich hatte er so verzaubert, dass er aussah wie Gellerts Gesicht. Er lächelte Albus immer wieder an. Was soll ich nur tun?, fragte Albus Gellert im Stillen. Wo soll ich so schnell Ersatz für Tim finden?

Am nächsten Morgen betrat Albus das Lehrerzimmer und geriet in eine Unterhaltung zwischen seinen männlichen Lehrern. Diese besprachen die Noten der Schüler der Siebten Klassen wegen den Zeugnissen.

Albus setzte sich neugierig dazu und warf genauso wie Remus und Severus einen Blick auf Filius' Notenheft. „Die Besten sind immer noch Miss Granger, Miss Padma Patil und Mr. Zabini“, erklärte Filius seinen Kollegen gerade. „Alle bekommen von mir ein O im Zeugnis, wenn ihre Prüfung einwandfrei ist.“

„Das werden wohl alle hinbekommen“, sagte Remus nett.

Filius nickte und strahlte. „Oh, da bin ich mir sicher.“

„Was für Noten hat Miss Granger eigentlich?“, fragte Albus interessiert.

„Bestnoten“, antwortete Filius prompt und Remus nickte. Dann sah Albus Severus an. „Und bei Dir?“

„Obwohl sie viel zu viel auswendig lernt, weiß sie immer alles und kann alles korrekt wiedergeben. Wenn sie ihre Prüfung vernünftig hinter sich bringt, werde ich ihr ein O geben.“

Albus blickte gedankenverloren auf die Tischplatte. In ihm war eine Idee entstanden, die er sich noch mehrmals durch den Kopf gehen lassen musste.

Dann bedankte er sich bei den drei Kollegen für die Informationen und stand auf. An der Rückseite des Zimmers stand ein großes Regal mit vielen Fächern, an deren Unterseite die Namen der einzelnen Lehrer standen.

Albus suchte nach einem bestimmten Fach und holte alles raus, was drin gelegen hatte. Ein Federhalter, ein Arbeitsbuch, eine Packung Muggeltaschentücher und das Notenheft.

Darauf stand: Timothy Eliot

Albus wurde es schwer ums Herz. Der gute, liebe Tim lag jetzt im St. Mungo und seine Ehefrau bangte um



dessen Leben.

Albus nahm die ganzen Sachen kurzerhand mit in sein Büro, setzte sich dann an den Schreibtisch und schlug das Notenheft auf. Interessanterweise hatte sich Tim zu jedem Schüler etwas aufgeschrieben. Bei Harry stand: Mutter muggelstämmig, Vater reinblütig, Vorkenntnisse vorhanden, arbeitet selten selbständig

Bei Miss Granger stand: Muggelstämmig, ausgezeichnete Vorkenntnisse, arbeitet sehr buchaffin.

Albus lachte laut. Das hatte Tim ja noch nett ausgedrückt: buch-affin.

Albus blätterte weiter zu den Noten. Er sah das, was er sich schon gedacht hatte: Miss Granger hatte durchweg Meisterniveau. Sie war muggelstämmig, ehrgeizig und eine sehr gute Schülerin.

Albus legte das Heft weg und blickte auf Godric Gryffindors Portrait an der Wand. Mutig war er gewesen, genau wie Miss Granger es war. Wäre er mutig genug um...?

Severus Snape kam einen Tag später, dem 14. Februar, gegen halb acht ins Lehrerzimmer und setzte Kaffee auf.

Wie jeden Morgen.

Und zwar für Rolanda, Rora und sich. Die anderen Kollegen tranken nur Tee.

Tee brachte ihm persönlich nichts, da sein Magen und seine Nerven lediglich auf Kaffee reagierten und nicht auf Tee.

Plötzlich ging die Tür auf und ein kleines Etwas trat hindurch. Sie grüßte ihn und setzte sich an den Lehrertisch.

„Sie haben sich in der Tür geirrt, Miss Granger“, raunte Severus sie verdattert an.

Sie lächelte freundlich und packte ihren Lederrucksack aus. „Nein, ich habe mich nicht vertan“, sagte sie nett, „ich bin hier schon richtig.“

Die Tür ging plötzlich auf und Albus trat ein. Gerade wollte Severus sich an seinen Chef wenden, als er sah wie Albus begann zu strahlen. „Ach, Sie sind schon da, Hermine. Wie schön! Dann wollen Sie gleich loslegen, ja?“

„Loslegen womit?“, fragte Severus verdutzt.

Albus schmunzelte ihn an. „Na, Hermine ist doch unsere Interims-Muggellehrerin!“

Professor Snape sah ehrlich entsetzt aus, wie er dort mit dem Kaffeelöffel und der Kanne in der Hand stand, fand Hermine, aber es belustigte sie und ihr entfuhr ein leises Kieksen.

„Muggellehrerin?“, raunte Professor Snape und blickte wegen dem Kieksgeräusch kurz zu Miss Granger hinüber. „Albus, das kann nicht Dein Ernst sein!“

„Doch, ist es. Hermine hat erstklassige Noten in Muggelkunde und vertritt Tim für den Rest des Jahres. Die anderen kommen auch gleich, dann kann ich die große Neuigkeit offiziell verkündigen.“

„In der Tat“, raunte Severus, „was für eine Neuigkeit!“

Die Lehrer trudelten nacheinander ein, und Hagrid und Remus sahen besonders verdutzt aus.

„Was macht sie hier?“, verlangte die ziemlich irritierte Sybill von Albus zu wissen.

„Das erzähle ich Dir gleich, liebe Sybill.“

Der letzte war Cuthbert. Er schwebte durch die Wand, nickte Hermine höflich zu und setzte sich. Oder wie auch immer man das nennen mochte.

„Meine Lieben“, begann Albus gut gelaunt. „Ich habe mich mal wieder selbst übertroffen. Gratuliert mir für meine Idee. Da der gute Tim noch länger im Krankenhaus verbleiben muss, haben wir einen neuen Interimslehrer für Muggelkunde gefunden. Die liebe Hermine.“

Ah's und Oh's erklangen. Von Severus natürlich nicht, denn der saß stocksteif da und fragte sich wie viel Prozent seiner Tassen Albus noch im Schrank hatte. Eine Schülerin unterrichten zu lassen! Was für eine bescheuerte Idee.

„Ich freue mich, dass Hermine so herzlich unterstützt wird!“, sagte Albus ehrlich. „Sie wird natürlich weiter von Euch allen unterrichtet, übernimmt aber in ihren freien Stunden den Muggelunterricht. Freie Stunden bekommt sie, da ich ihr vertrauensvoll einen Zeitumkehrer überlassen werde. Miss Granger kann damit bereits hervorragend umgehen und kennt sich bestens damit aus.“

Das Unterrichtspensum werde ich trotzdem drastisch kürzen, so dass aber trotzdem ein gutes Prüfungsniveau erzielt werden kann. Zusätzlich werden sämtliche Schüler die muggelstämmig sind, oder als Muggelstämmige aufgewachsen sind, keinen Unterricht in diesem Fach mehr erhalten. Sie werden gebeten über die Bücher zu lernen oder sich sonst Rat und Tat bei Hermine zu holen.

Diese Regelung verschmälert Hermines Aufgaben noch mehr. Wir fassen jahreweise die Klassen mit den reinblütigen und halblütigen Schülern zusammen.

Hermine und ich haben heute Nacht ausgerechnet, dass damit rund die Hälfte der Schulstunden wegfallen und sie somit nur 11 Stunden in der Woche zu geben hat. Für lediglich 4 braucht sie den Zeitumkehrer. Dank meiner Schülerliste haben wir nun 2 erste Klassen, eine Zweite, Dritte, 2 Vierte Klassen, 2 Fünfte Klassen, eine Sechste Klasse und 2 Siebte Klassen. So – Was haltet Ihr von meiner Idee?“

Dann brachen lauter Diskussionen aus an denen sich Severus natürlich nicht beteiligte weil er immer noch verärgert über Albus war.

Albus hörte sich alle Einwände an. Da sie aber keinen Boden hatten, schmetterte er sie nonchalant wieder ab. Zum Schluss starrten alle Hermine an, die bloß mit einem unbehaglichen Blick da saß und an ihren Fingernägeln knibbelte.

„Und was ist im nächsten September?“, fragte da Professor Snape kühl.

„Wir warten erst einmal ab, was Heiler Robson über Tims Fortschritte sagt, Severus“, antwortete Albus ruhig. „Natürlich hoffen Hermine und ich, dass er schnellstmöglich wiederkommt, aber Robson ist ein patenter Mann. Wenn er Zweifel daran hat, dass Tim nach den Ferien wieder kommt, dann glaube ich ihm das. Und dann kann ich immer noch versuchen mit Hermine neu zu verhandeln.“

Hermine schmunzelte leicht. „Ich bin kein einfacher Verhandlungspartner, Professor.“

Albus grinste unbekümmert. „Dann werde ich Ihnen ein würdiger Gegner sein, Hermine.“

Hermine blickte auf ihre Uhr und sprang erschrocken auf. „Meine erste Stunde.“ Rasch stopfte sie ihre rausgelegten Unterlagen wieder in den Rucksack zurück und wollte aus dem Lehrerzimmer verschwinden, als sie abrupt stoppte, sich mit ihrer Hand konzentriert an den Kopf fasste, dann weiterlief und leise sagte: „Ach ja, da lang.“ Die Tür zum Lehrerzimmer fiel ins Schloss und die ursprünglichen Lehrer waren wieder alleine.

„Du wirst schon sehen, was Du davon hast, Albus“, prophezeite Severus und goss sich endlich eine Tasse fertigen Kaffee ein.

„Ich vermute sie wird das wundervoll meistern!“, reagiert Albus optimistisch.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Am Nachmittag des Valentinstags quengelten in Severus' Rocktasche 4 alberne, laute Valentinskarten, die ihm übereifrige Elfen im Auftrag von Schülerinnen überreicht hatten, ohne dass er eine Chance zur Flucht gehabt hatte.

Plötzlich sah Severus, wie Filch den Flur vor ihm überquerte.

„Filch, Filch, warten Sie“, sagte Severus eilig und der Hausmeister blieb wartend vor Severus stehen.

Dieser Griff beherzt in die Rocktasche und stopfte Filch dann alle Valentinskarten in die offene Handfläche. „Seien Sie so gut und entsorgen Sie die! Danke.“

Filch nickte und verschwand und Severus wollte sich gerade wegrehen um zum Lehrerzimmer zu gehen als er eine weibliche Stimme aus einem der Klassenzimmer hörte.

„Parker, eine Waschmaschine ist für Wäsche da, nicht für Geschirr“, hörte er Miss Grangers überaus geduldige Stimme erklären. „Die Muggelapparate für Geschirr heißen Geschirrspüler. Eigentlich ist das ganz einfach zu merken.“

Severus bekam Parkers Reaktion nicht mit, aber Miss Granger sagte: „Ganz genau! Du hast es erfasst. Siehst Du wie einfach das zu merken ist?“

Um Mitternacht war der dämliche Valentinstag endlich vorbei und als die Pendeluhr im Wohnzimmer zwölf Mal schlug schlief Severus endlich ein. Am nächsten Morgen betrat er wieder Punkt halb acht das Lehrerzimmer, setzte Kaffee auf und prüfte sein Postfach.

Plötzlich sah er, dass links neben seinem Fach ein Fach war, an dem „Hermine Granger“ stand. Hatte Madam Granger also sogar schon ein eigenes Fach!, dachte Severus süffisant.

„Guten Morgen, Professor Snape“, sagte hinter ihm eine fröhliche Stimme. „Darf ich mal an mein Postfach, bitte?“

Severus trat ganz vom Regal weg, setzte sich an den großen Tisch und wartete auf den Kaffee.

Dabei sah er Miss Granger zu wie sie etwas in ein Büchlein schrieb. Sie sah heute etwas anders aus als sonst. Es wirkte erwachsener.

Sie stand vor dem Fach, hatte etwas in der Hand und blickte darauf. Daher sah Severus nur ihren Rücken.

Es war ein schmaler Rücken, sehr schlank und grazil und sehnig. Trotzdem eindeutig weiblich. Dieser Rücken endete in einem Po, der überdeckt wurde vom Gryffindorfaltenrock. Dazu trug sie die Kniestrümpfe und Lederschuhe.

Instinktiv blickte er auf ihr Haar. Es hing in weichen, dunkelbraunen Wellen ihren Rücken hinunter. Nun seufzte sie und drehte sich um.

Severus sah jetzt, dass sie ein Buch in der Hand hielt und es im Stehen las.

Eine ganze Weile beobachtete Severus Miss Granger und er fand immer wieder interessante Kleinigkeiten, die er nie bemerkt hatte: Eine Narbe am Knie zum Beispiel oder einen Leberfleck am anderen.

Er blickte ihr in das leicht gesenkte Gesicht und sah, dass sie Wimperntusche aufgetragen und einen Pickel überdeckt hatte.

Severus war kurz davor innerlich zu schnauben bei der vermeintlichen Erkenntnis, dass sie noch eine Jugendliche war, aber er musste ehrlich sein: Einen Pickel hatte selbst er noch ab und zu. Das war kein Teenager-Ding allein.

Plötzlich sah sie hoch und ihm direkt in die Augen. Es traf ihn wie einen leichten Schlag. Diese großen, braunen, wilden Augen blickten ihm direkt ins Herz. Zumindest fühlte es sich so für ihn an. Weil er nicht reagierte, oder sie gemerkt hatte, wie er sie beobachtete, wurden ihre Augen größer und klarer.

Seltsamerweise schwieg sie.

Das Buch, das Hermine im Regal gefunden hatte, war ein Liebesroman, den sie angefangen hatte zu lesen, dann Hannah ausgeliehen hatte und den Hannah ihr nun wieder hatte zukommen lassen.

Sie las spaßhalber ein paar Seiten als sie innerlich merkte, dass sie beobachtet wurde. Sie blickte auf und sah, dass Professor Snape sie, wie Hermine völlig irritiert feststellte, ziemlich gefällig ansah.

Seine schwarzen Augen waren fesselnd und undurchsichtig. Er saß dort auf einem der Stühle, hatte sich ihr offen zugewandt, die Beine waren übergeschlagen und in Hermines Augen wirkte er sehr maskulin.

Sie hielt den Blick und versuchte zu lesen, warum er das tat was er tat.

Mit einem Mal flog die Lehrerzimmertür auf und jemand betrat den Raum, den Hermine am allerwenigsten erwartet hätte: Alistair „Mad-Eye“ Moody.

Professor Snapes Blick wandte sich nun endlich von ihr ab und er blickte auf seinen ehemaligen Kollegen.

„Wo ist Dumbledore?“, fragte Moody schnaufend und sein Stock rammte sich in den mit Teppich belegten Fußboden.

„Er wird wohl in seinem Büro sein, Moody“, sagte Snape kühl. „Oder siehst Du ihn hier irgendwo?“

Moody's Blick sprang zu Snapes Kaffeetasse hinüber, dann zur Maschine. Während er „Guten Morgen, Granger“, sagte, hinkte er zur Kaffeemaschine rüber. „Ist doch recht, wenn ich auch eine Tasse nehme“-murmelnd nahm er sich einen Kaffeepot und goss sich ein.

Hermines Blick sprang zu Professor Snape hinüber.

Der sah leicht verärgert aus. „Der Kaffee ist reserviert, Moody!“, raunte Professor Snape.

„Dann koch doch gleich Neuen“, erwiderte Moody und ging mit der vollen Tasse wieder raus aus dem Lehrerzimmer.

Snape wandte sich Hermine wieder zu. „Der Mann ist ein wandelndes Ärgernis“, knurrte er.

Eine Woche später ereignete sich etwas was Hermine als „irritierend“ und „aufwühlend“ beschrieben hätte.

Sie stand zusammen mit Aurora Sinistra in deren Klassenzimmer direkt unter der Plattform des Astronomieturms und unterhielt sich mit der sympathischen Frau. Aurora war Anfang 40, klein, etwas rundlich, aber wie Hermine fand, bildhübsch und immer sehr adrett gekleidet. Aurora, die sich Hermine als

Rora vorgestellt hatte, trug gerne Nanny-Kleidung: hochgeschlossen und eigentlich ziemlich sexy. Rora erklärte Hermine etwas zum Fixstern Proxima Centauri als mit einem Mal die Klassenzimmertür aufging und sich ein Kopf durch den Spalt schob.

„Rora, ich geh...“ Snape schien kurz überlegen zu müssen und trat dann ganz ein. Er trug wie immer seine schwarze Hose und dazu ein weißes Oberhemd, dessen Ärmel bis zu den Ellenbogen aufgekrempt waren. Hermine kannte diesen Anblick bereits aus den Unterrichtsstunden, wenn der Professor mitbraute.

Hier warf Snape nun sein Jackett über eine Stuhllehne und begann Rora etwas mitzuteilen, während er sich die Ärmel wieder runterkrempte, aus seiner Hosentasche 2 Manschettenknöpfe herausholte, die Ärmel befestigte, den Kragen am Hals richtete, ihn mit dem obersten Knopf ganz verschloss, sein Jackett nahm, es routiniert anzog und die einzelnen Knöpfe einen nach dem anderen von zackig unten nach oben verschloss. Dann sah er wieder aus wie er selbst.

Hermine starrte seine Erscheinung entgeistert an.

In ihr war ein aufgeregtes Gefühl, das sie nicht kannte. Aber es fühlte sich nicht so an wie die Aufregung vor Prüfungen und nicht die Aufregung wenn Snape sie wegen etwas gescholten hatte. Nein.

Es war die innerliche Aufgewühltheit jemandem beim Anziehen zugesehen zu haben, und die Art und Weise wie es passierte, eben schlicht „anziehend“ zu finden.

Eine elegante Vereinigung aus schierer Männlichkeit und dem Wunsch nach Sex. Hermine erinnerte sich an das Gefühl, wie sie Viktor manchmal beim Quidditch-Training zugesehen hatte. Und so starrte Hermine auf die breite Wand von Snapes schwarzbedeckten Schultern und bekam gar nicht mit, über was sich Rora und Snape überhaupt unterhielten.

Und noch abends im Bett rätselte sie was mit ihr auf einmal los war. Aber zwei Dinge wusste sie. Sie wusste seit langem, dass sie definitiv heterosexuell war (das hatte ihre Mutter nämlich schon mal angezweifelt) und nun wusste sie, dass sie auf große, breitschultrige Männer stand.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Albus saß am nächsten Morgen im Lehrerzimmer und studierte den Tagespropheten, den Remus dort auf dem Tisch hatte liegen lassen, als Hermine hereinkam, munter Guten Morgen sagte und sich zu Albus setzte. Dort begann sie, wie Albus sehen konnte, einen Test für eine bestimmte Stufe zu entwickeln.

Albus beobachtete sie eine Weile, weil er Hermines Art interessant fand und weil er Rita Kimmkorns Artikel nicht mochte, von denen es auf der aktuellen Seite nur so wimmelte.

Miss Granger saß sehr nah über das Pergament gebeugt und so hatte Albus die Vermutung, dass sie etwas kurzsichtig war. Außerdem lag ihr Pergament nicht gerade vor ihr sondern für allgemeine Verhältnisse sehr schräg. Trotzdem war das Pergament sehr sauber und gerade beschrieben.

Severus trat ins Zimmer, blickte sich kurz um, wer alles anwesend war und setzte sich neben Albus. „Ich war heute früh im Wald. Dort habe ich Firenze getroffen. Er lässt Dich schön grüßen.“

„Danke. Das ist sehr nett.“

Severus rührte gedankenverloren in seiner Kaffeetasse und starrte den Tisch an.

„Hast Du etwas, mein Lieber?“, fragte Albus irritiert. „Geht es Dir nicht gut?“

„Ich schlafe schlecht.“

Dann stand Severus auf und ging zu seinem Postfach um den Inhalt zu prüfen.

Albus schaute deshalb zu Hermine hinüber, die mit dem Test fertig war und interessanterweise zu Severus

hinübersah. Ihr Blick war ein einziges Stirnrunzeln. Plötzlich glätteten sich die Falten und sie begann leicht zu lächeln. Albus hatte eine Idee.

Er kramte aus seinen Erinnerungen einen Zauberspruch heraus, den er mit Gellert früher ab und zu genossen hatte und dachte ihn langsam.

Dann beobachtete er Severus und Hermine. Beide erstarrten den Bruchteil einer Sekunde und arbeiteten dann weiter.

## Kapitel 4 – Träume sind Schäume. Oder Horror.

In der Nacht träumte Hermine seltsamerweise von Voldemort. Der Traum war grauenvoll und sie wachte schweißgebadet auf. Ihr Nachthemd klebte zwischen ihren Brüsten fest und ihr Nacken war eiskalt, nassgeschwitzt und ihre Locken klebten dort an der weichen Haut fest.

Noch immer hatte sie Voldemort und seine Todesser vor Augen. Groß und bedrohlich saßen sie an einem langen Tisch. Auf dem Tisch lag Nagini und fraß genüsslich einen menschlichen Arm.

Hermine verscheuchte den Traum ganz indem sie an ihrem Nachthemd zog und zupfte wodurch sie wacher wurde. Der Traum war weg.

Voldemort war weg.

In der darauffolgenden Nacht träumte Severus wieder von Voldemort. Er hasste diese Träume, aber sie waren nun mal da und notwendig. Sie waren seit vielen Jahren sein nächtliches Zuhause.

Nagini wickelte sich um Peters Hals und zog die Schlinge langsam zu. Plötzlich ging die Tür des Zimmers auf und Miss Brown und Miss Patil standen im Türrahmen. Sie begannen dem sterbenden Peter eine hanebüchene Geschichte von einer vom Tode besessenen Eule zu erzählen, die sich vom Astronomieturm stürzen wollte um ihrem Leben ein Ende zu setzen.

Plötzlich waren Nagini und Peter weg.

Miss Brown und Miss Patil redeten aber einfach weiter, nun mit ihm, Severus, und Severus schaltete im Schlaf ab.

In der darauffolgenden Nacht träumte Hermine von der Universität. Sie studierte dort angeblich Kräuterkunde und Zaubersprüche. Ihre Kameraden waren alles Männer, was Hermine seltsam fand, aber der Traum handelte von Kneipenfesten, Biergärten, Parties mit Sexspielen und einsamen Abenden mit Lernen.

Hermine Wohnung war klein und bescheiden, aber durchaus nett eingerichtet. Verwirrt blieb sie im Zimmer stehen, denn die Wohnung bestand nur aus einem Zimmer. Auf der Fensterbank stand ein Kerzenständer aus Silber, den sie sich näher ansah. Er bestand eigentlich aus zwei ineinander verschlungenen Buchstaben: SS und auf dem Couchtisch lagen Lehrunterlagen, die Hermine interessiert begutachtete.

Severus wachte am nächsten Morgen verwirrt auf. Er hatte einen absurd seltsamen Traum gehabt. Wieso war Miss Granger in seiner damaligen Unibude aufgetaucht? Er hatte geträumt er wäre dort ins Zimmer gekommen und sie hätte an seinem Couchtisch gegessen und in seinem Tränkebuch geblättert.

Hermine träumte in der nächsten Nacht wieder von dieser Party von gestern. Die Jungs und Mädels um sie herum pokerten um Kleidung. Hermine fand das ganz amüsant und sah zu. Plötzlich wurde ihr bewusst, dass sich noch jemand im Zimmer aufhielt - Snape.

„Schatz, Du spielst in der nächsten Runde aber mit!“, lachte plötzlich eine ziemlich hübsche Frau Snape an.

„Maria, nein“, entgegnete Snape entschieden. „Ich mag Strippoker nicht.“

„Hier geht es nicht um Mögen oder nicht“, lachte Maria schallend. „Baby, wir Frauen wollten Dich immer schon mal nackt sehen.“

Alle anderen Kerle im Raum lachten und sogar Snape verzog amüsiert seinen Mund. Die Augen blitzten. „Ihr wollt mich nackt sehen. Soso. So interessant ist das aber gar nicht.“

Maria schmunzelte verführerisch. „DAS entscheiden immer noch wir Frauen.“

„Die Runde ist durch“, sagte ein Kerl wie ein Baum, der neben Maria saß. Er hatte lustige rote Haare und eine Hasenscharte am Mund.

„Severus, Du gibst an“, verlangte Maria. „Und apparieren gilt als Feigheit.“

Die Spieler begannen und bald stellte sich heraus, dass Snape ein exquisiter Pokerspieler war, denn zum Schluss trug er noch das Meiste. Maria schien enttäuscht. „Müssen wir Dich erst betrunken machen, damit Du schlechter spielst und wir Dich endlich mal nackt sehen können?“

Snape lachte leise und Hermine bemerkte, wie sie erschauerte. Sie sah, dass Snape sein Oberhemd langsam aufknöpfte, dann die Knöpfe der Ärmel und sich das Hemd dann von den Schultern zog. Die Frauen im Zimmer jubelten. Unter dem Hemd trug Snape noch ein Unterhemd, was er sich mit einem Ruck über den Kopf zog.

„Reicht das?“, fragte er charmant.

Maria lachte. „Nun ja. Es beantwortet einige Fragen. Aber eigentlich ist DAS ja nicht nackt, nicht?“

„Um den Rest spielen jetzt nur noch Du und ich. Einverstanden?“

Die Menge um die beiden herum „Huh“-te raunend und klatschte begeistert.

Maria nickte. „Einverstanden.“ Sie gaben sich schmunzelnd die Hand.

Das Spiel begann.

Nach einer Weile war Maria nackt bis auf einen kleinen, süßen Slip während Snape sie sehr süffisant ansah.

Das Spiel ging weiter. Hermine kannte die Spielregeln nicht und wusste somit auch nicht, wann jemand gewann oder verlor, aber scheinbar gewann Maria mal, denn Snape musste sich die Hose ausziehen. Dafür stand er auf. Die Frauen klatschten begeistert Beifall.

Hermine starrte ihren Lehrer entsetzt an. Der Anblick war reiner Sex. Snape war Sex. Er war sexy. Seine Beine waren stark und sehnig, seine Hüfte schmal und verpackt in dunkelblauen engen Shorts und auch der Oberkörper war stark und sehnig.

Maria leckte sich auffällig über die Lippen. „DER Anblick gefällt mir gut, Severus.“

„Ich würde ja jetzt gerne sagen; Komm rüber zu mir aufs Sofa, Maria, aber Du hast noch was an, was ich gar nicht mag. Ich muss Dir diesen Slip noch weggewinnen.“

„Oder ich Dir dieses hübsche, blaue Ding.“

Snape lachte wieder. „Wir werden sehen.“

Snape gewann und Maria stand auf, ging um den Tisch herum, drehte sich mit dem Rücken zu dem sitzenden Snape und zog sich langsam dem Slip aus während sie sich sexy bückte um den Slip über die Füße hinweg zu ziehen. Dann drehte sie sich um und legte Snape den Slip um den Nacken, um Snapes Kopf damit zu sich ziehen zu können. Sie küsste ihn zärtlich auf den Mund. „Du hast gewonnen“, sagte sie klar und deutlich. Die Menge um sie herum jubelte. „Jetzt darfst Du mit mir machen was Du willst.“

Einige Männer pfffen laut. „Nimm sie Dir, Snape!“ „Na los, Severus!“, riefen sie. „Sie hat es nicht anders



gewollt!“

Severus lehnte sich auf dem Sofa zurück und zog einfach und schlicht an Marias Taille. Sie quiekte kurz erschrocken auf und fiel dann auf Severus drauf, der sie aber vorher geschickt ablenkte. Plötzlich saß sie umgekehrt auf seinem Schoß.

Er fasste grob in ihre linke Brust und begann an ihr herum zu lutschen. Die Menge gaffte begierig.

Maria selbst bekam einen verklärten Blick und streichelte abwesend Snapes Schultern.

Snape ließ von der Brust ab und packte grob in beide. Er knetete sie deftig und Maria jaulte auf. „Magst Du das?“, raunte er selbstsicher.

Sie nickte leicht und ließ ihren Kopf in den Nacken fallen.

Er machte einen Moment weiter und schloss dabei ebenfalls die Augen. Dann ließ er plötzlich eine ihrer Brüste los und schob stattdessen seine flache Hand zwischen ihre Beine. „Oh, Miss Carlisle, bist Du inkontinent oder scharf auf mich?“

Die Kerle lachten dreckig.

„Ich bin geil, Severus“, antwortete Maria selbstgefällig. „Bist Du jetzt zufrieden?“

„Nein.“ Snape schüttelte belustigt den Kopf. „Erst wenn Du schreiend kommst.“

Die Menge johlte wieder.

„Dann fick mich doch“, bemühte sich Maria lässig zu sagen, aber Hermine konnte an ihren Augen sehen, dass sie gerade alles war, aber nicht lässig.

Zu Hermines Erstaunen drückte Snape Marias Becken nach hinten um an seine Short zu kommen, schob sie beiseite und hob dann Marias Becken an um es auf seinem Ständer nieder zu lassen.

Hermine hatte neugierig zwischen Snapes Beine geschaut, hatte jedoch nichts sehen können.

Maria aber quiekte erschrocken auf. Dann verwandelte sich ihr Blick in Lust.

Sie hängte sich mit ihren Armen um Snapes Hals und wurde von seinen festen Händen um ihre Hüfte dirigiert. Er nahm sie indem er sie zwang ihn zu nehmen.

Seine Augen fielen wieder zu, sein Kopf sank in den Nacken und Hermine fand ihn plötzlich sehr schön.

Nach einer Weile keuchte Maria plötzlich erschrocken auf, schrie auf und verlor die Kontrolle über ihren Körper. Sie klammerte sich an Snapes Hals, der seine Hände beruhigend auf ihren Rücken legte und sie einfach in ihrem Genuss hielt.

„Du hast sie geschafft, Mann“, rief der Rothaarige begeistert. Das brach das Eis und alle jubelten und die, die Snape am nächsten standen, klopfen ihm begeistert auf die Schultern.

Plötzlich wandten sich die meisten Leute von Maria und Snape ab und Hermine wusste erst nicht warum.

Doch dann rief jemand: „Guckt mal, Paul gibt Cassy einen Blowjob!“

Maria aber blieb auf Snapes Schoß sitzen. Von Hermine beobachtet.

Er sah Maria stumm an und sie ihn. Doch dann flüsterte sie leise: „Hol Dir Deinen Orgasmus, Severus. Du hast ihn verdient.“ Und dann begann sie sich wieder zu bewegen.

Snapes Kopf fiel wieder in den Nacken und er schloss die Augen.

Maria flüsterte: „Hol es Dir, Severus. Lass mich Dich diesmal ficken. Lass Dich fallen.“

Sie bewegte sich gleichmäßig auf und ab und nach einer kurzen Weile atmete Snape zischend ein und aus, presste sein verzerres Gesicht mit dem Kopf in den Nacken und kam während er einen Schrei unterdrückte. Noch während Snape kam drückte ihm Maria eine ihrer Brustwarzen in den Mund. Sein Mund nahm sie an und er sog sie ein. Marias Nervenbahnen zuckten wieder und sie schwankte leicht auf Snape.

Dann war es vorbei.

Snapes Hände glitten wieder auf ihren Rücken und er streichelte sie sehr sanft. Beide nahmen sich ihre Zeit um zurück zu kehren.

„Das war gut“, stellte sie freundlich lächelnd fest.

„Das fand ich auch.“

Maria rutschte von Snapes Hüfte runter und sie setzte sich neben ihn. Hermine blickte automatisch zwischen Snapes Beine und sog erschrocken heftig Luft ein. Snapes Penis war riesig. Er lag nass und groß und wunderschön eingebettet zwischen seinen weißen Schenkeln.

„Du hast einen unglaublich großen Penis, Severus“, sagte da Maria, als hätte sie Hermines Gedanken gelesen.

„Findest Du?“

Maria nickte. „Ja. Ein wahres Prachtstück.“

Dann wurde Hermine plötzlich aus ihrem Traum gerissen, weil der Wecker gewann.

Während Severus sich die Zähne putzte und dabei wie immer sein Gesicht im Spiel äußerst kritisch betrachtete dachte er an den Traum von letzter Nacht. SOLCHE Träume hatte er gern. Nicht diesen Mist mit dem dunklen Lord. Er hatte von den Sexparties geträumt. Damals an der Uni. 16 Leute waren sie gewesen und wenn sie nicht gerade Kneipentouren gemacht hatten, hatten sie diese Partys geschmissen.

Maria.

Maria Carlisle.

Ein hübscher Feger. Sehr liebenswürdig und sexy.

Er, Severus, mochte liebenswürdige Frauen und er hatte Maria immer körperlich begehrt. Als Severus letztes Jahr die Liste vorgelesen hatte von den Zaubern und Hexen, die im Krieg gefallen waren, hatte er auch Marias Namen vorlesen müssen und er hatte das Gefühl gehabt jetzt und auf der Stelle sterben zu wollen. Maria war aber auch eine großartige Hexe gewesen: Flink, geschmeidig und mit einem großen Wissen. Sie hatte keine Tränkekunde studiert, sondern Zauberkunst. Sie war eine wahre Künstlerin. Gestorben unter Jigsons Hand. Jigson war gestorben unter Severus' Hand. Und Severus war sich sicher, dass er bei seinem hasserfüllten Avada Kedavra auf Jigson an Maria gedacht hatte.

Albus saß an seinem Schreibtisch und vor ihm lag die Akte von Severus. Neben Albus' Tisch stand ein Bücherregal offen, wie eine Tür, die zu einem Geheimversteck für sämtliche Akten führte - ein kleines Archiv neben Albus' Büro. Von dem Archiv wussten immer nur der Schulleiter und dessen Vertretung. Da Severus, als Vize-Vertretung, aber eine Zeitlang Schulleiter an Albus' Statt gewesen war, dem Zeitraum von Albus geplanter Flucht, wusste auch Severus von dem Archiv. Aber weder Minerva und Severus scherten sich um den Raum. Das war auch gut so, denn dort hortete Albus nicht nur die Akten sondern auch eine schöne Sammlung Süßigkeiten.

Albus blätterte durch Severus' Akte ohne wirklich zu wissen, was er suchte. Plötzlich schellte es laut in Albus' Büro und ihm fiel ein, dass er ja einen Termin mit Augusta Miller hatte, einer sehr netten Dame aus dem Schulrat. Albus stand auf und apparierte auf der Stelle.

Hermine ging eiligen Schrittes zum Büro von Dumbledore. Sie hatte einen Termin mit ihm, weil er anscheinend Neuigkeiten bezüglich der Genesung ihres Muggelkundeforschers Professor Eliott hatte.

Die Speier ließen sie durch und die Wendeltreppe fuhr sie nach oben. Albus hatte ihm mal gesagt, dass sie ruhig immer in sein Büro gehen könne, wenn er nicht da sei, sie aber einen Termin hätten. Er würde dann mit Sicherheit bald kommen.

Und so klopfte Hermine ein paar Mal, bekam keine Antwort und betrat das Büro. Ihr erster Blick fiel stets auf Fawkes, der auf seiner Stange saß und ein Nickerchen hielt.

Auch waren die meisten Bilder leer. Es war Sonntag und da verbrachten die viele Schulleiter den Tag in ihren Bildern außerhalb des Schlosses. Hermine sah sich um und fand das Schulleiterbüro wie immer total spannend. Von Dumbledores ganzen Apparaturen ließ sie wohlweßlich die Finger, Harry hatte ihr nämlich mal gesagt, dass manche lebensverändernd wirkten.

Und so ging sie zu Albus' Schreibtisch um sich auf einen Gästestuhl zu setzen.

Nach einer Weile blickte sie stirnrunzelnd auf die Akte auf Dumbledores Schreibtisch. Sie stand wieder auf, ging um den Tisch herum und blickte auf den kleinen Stapel Papier.

Dann begann sie zu lesen.

Auf dem Deckblatt stand:

„Name: Severus Tobias Snape

Geboren: 09. Januar 1960

Lehrendes Fach: Tränkekunde

Studierte Fächer: Tränkekunde und Kräuterkunde

Schullaufbahn:

Primary School East Dartford 1965-1968

Comprehensive School Dartford East 1968-1971

Hogwarts 1971-1977

Universität of Cambridge 1977-1981 (Abschlussnote: Ohnegleichen)

Lehrtätigkeit: 1981 – heute

Schwächen: Der dunkle Lord, Ehrgeiz, schnell aufbrausend, Lily Evans

Stärken: Loyalität, Ehrgeiz, Intelligenz"

Hermine blätterte weiter. Es folgten Zeugnisse und Empfehlungen von Schulen. Dahinter lagen viele Briefe von Snape an Dumbledore. Und ein ganz besonderer Brief.

„Albus, ich habe gerade einen schrecklichen Fehler gemacht. Ich werde mir selbst nie verzeihen können.

Der dunkle Lord weiß von Sybills Vorhersage. Ich bitte Dich eindringlich: Behüte Lilys Leben. Beschütze sie wo ich es nicht kann. Ich kann hier nicht weg. Ich sitze auf Malfoy Manor und Lucius hat immer ein Auge auf mich. Der dunkle Lord wird sie töten, Albus. Er wird sie töten. Albus, beschütze ihr Leben, ich flehe Dich an. Ich tue alles dafür. Beschütze sie, sonst kann ich nicht mehr weiterleben.“

Hermine legte den Brief mit einem dicken Kloß im Hals wieder in die Mappe zurück. Das war wohl der Brief von damals als Snape Lily verraten hatte ohne es eigentlich zu wollen. Kollateralschaden hatte Snape aber billigend in Kauf genommen.

Snape hatte geschrieben: Lilys Leben.

Hermine wusste, dass James Potters Leben Snape immer schon völlig gleichgültig gewesen war. Es war Snape immer nur um Lily Potter gegangen - aber er hatte Harrys Leben dafür gekriegt. Das Leben eines Jungen, dessen Augen das Einzige waren, was ihn an Lily erinnerte.

Vor der Bürotür rumpelte es plötzlich und Hermine sprang auf, lief schnell um den Tisch herum und ließ sich auf einen Stuhl fallen, da ging die Bürotür auf und Albus stand im Rahmen.

„Ah, Hermine“, sagte er gut gelaunt. „Verzeih, dass ich Dich hier alleine gelassen habe. Der Schulrat hat mich nicht eher gehen lassen bis ich ihnen versprach die Finanzplanung fürs nächste Jahr noch mal zu überdenken.“ Er lächelte Hermine gewinnend an und nahm dann an seinem Tisch Platz. Er schloss Snapes Akte ohne drauf zu blicken und schob sie beiseite.

Dann sagte er: „Na, Hermine, hast Du interessante Kurzweil gehabt in meiner Abwesenheit?“

Hermine schlief an dem Abend schnell ein obwohl ihr Kopf voller Gedanken war.

Sie träumte von Rhys, ihrem Schulkollegen, der ihr damals in dem Jahr bevor sie nach Hogwarts kam, hinterhergerannt war. Sie erinnerte sich ihn ganz süß gefunden zu haben, aber er war damals nicht sehr cool gewesen. Gar nicht so wie die anderen Jungs.

In ihrem Fünften Jahr in Hogwarts, in den Sommerferien, hatte sie ihn dann mit seinen Eltern auf dem Flohmarkt Notting Hill wieder getroffen und sie hatten sich für abends verabredet. Rhys war natürlich größer und erwachsener geworden und er war auch dieses Mal sehr lieb gewesen. Rhys war groß und recht bullig, hatte helles, krauses, kurzes Haar und eine Sommersprossennase, die Hermine wirklich nett fand. Dazu sagte er oft: „Logisch“ in seinen Sätzen oder „logischerweise“. Hermine hatte seine Anwesenheit genossen.

Weil Rhys‘ Eltern beide in einer Bank arbeiteten, konnten Rhys und Hermine in den Sommerferien viel Zeit miteinander verbringen. Sie gingen schwimmen und sonnten sich im Park, gingen ins Kino oder bowlten.

Eines Abends schauten sie in Hermines Zimmer einen Spielfilm an, als Rhys plötzlich den Fernseher ausschaltete und Hermine ansah. „Mein Herz klopft unglaublich laut“, hatte er gesagt. „Hermine. Ich... ich sag es jetzt einfach. Hermine, ich würde gerne mit Dir schlafen.“

Sie hatte ihn ziemlich erstaunt angesehen und gesagt: „Ich bin noch Jungfrau.“

„Ich auch.“

Da hatte Hermine erleichtert lachen müssen. „Und Du meinst, wir sollten uns dabei helfen, diesen „Makel“ loszuwerden?“

Rhys hatte gegrinst. „Ja. Ich fände es toll in 50 Jahren sagen zu können, dass es damals eine nette, hübsche Hermine gegeben hat, die mein erstes Mal mit mir verbracht hat.“

„Ja, anders herum klänge das bestimmt auch gut.“

Aufgewühlt hatte Rhys sie angesehen. „Du meinst das ernst?“

Hermine hatte genickt.

„Und wann?“, hatte Rhys gefragt.

„Jetzt gleich.“

Und dann hatte Rhys sie geküsst.

Hermine träumte davon, wie sie am nächsten Morgen in ihrem Bett aufgewacht war, Rhys war weggewesen, und Hermine hatte wohligh an den Abend zuvor gedacht. Rhys war vorsichtig und süß gewesen. Ein schönes erstes Mal, an das Hermine von jetzt an immer wieder liebevoll zurückdenken konnte. Er hatte sie vorsichtig ausgezogen, so als sei sie ein rohes Ei, dann hatte sie ihn ausgezogen und sie hatten sich gestreichelt und geküsst und Hermine durfte das erste Mal ein männliches Glied anfassen und lecken und küssen. Es war aufregend gewesen. Während sie sich an Rhys' Glied herumprobierte, beobachtete sie ihn um zu sehen, wie er auf ihre Berührungen reagierte. Da er langsam aber sicher eine beeindruckende Errektion bekommen hatte, konnte sich Hermine sicher sein alles richtig gemacht zu haben.

An dem Abend war auch sie das erste Mal mit dem Mund verwöhnt worden und obwohl sie Rhys etwas zu vorsichtig gefunden hatte, war es toll gewesen.

Dann hatte er sich auf sie gelegt, Hermine hatte ihre Beine ein wenig mehr geöffnet und er war in sie eingedrungen.

Das Gefühl war neu gewesen, das Gefühl war interessant gewesen. Aber nicht so erregend wie Hermine es sich immer ausgemalt hatte.

Nichtsdestotrotz ein würdiges erstes Mal.

In den Weihnachtsferien darauf hatten die beiden wieder viel Zeit miteinander verbracht und sie hatten wieder miteinander geschlafen. Doch sie waren nie ein Paar geworden. Es war ein stummes Einverständnis gewesen, da beide auf Internate gingen und eine Beziehung eher sinnlos gewesen wäre, weil sie sich eh nur in den Ferien gesehen hätten. Außerdem war sich Hermine sicher nicht in Rhys verliebt zu sein.

Severus wachte an dem Morgen verwirrt auf. Er hatte geträumt, wie Miss Granger und ein fremder Kerl Sex gehabt hatten. Seltsam. Was hatte er mit Miss Granger zu schaffen?

## Kapitel 5 – Fremde Träume

Eine Nacht später träumte Hermine von Snape. Der Traum war extra von ihr herbeigerufen worden, da sie sich noch mal an die Szene mit Rora erinnern wollte als sich Snape in ihrer Gegenwart angezogen hatte.

Hermine bemühte sich, sich vorzustellen, wie sie Snapes Brust kraulte und von ihm dafür mit einem süffisanten Lächeln belohnt wurde. Mit dem Lächeln mit dem er damals Marias nackten Körper betrachtet hatte. Hermine war einfach nur darüber zufrieden, dass Gedanken frei waren.

Severus wachte am nächsten Morgen entsetzt auf. Wieso in drei Teufels Namen träume ich davon, wie Miss Granger mich anlächelt, sich an meine Brust schmiegt und sie krault?

In der darauffolgenden Nacht träumten beide davon, wie Snape Miss Granger unter der Dusche von hinten nahm während er ihr lustvoll in den Nacken biss.

Der nächste Morgen mit dem zweistündigen Tränkeunterricht war schwierig durchzustehen für Hermine und Severus. Sie konnten sich nicht in die Augen sehen, was gottlob ganz gut gelang, weil sie sich eh offiziell ignorierten.

In der großen Pause saß Severus im Lehrerzimmer am Tisch und notierte sich Noten als die Tür aufging und Miss Granger eintrat. Sie grüßte ihn freundlich und setzte sich auf ihren Platz ihm gegenüber. Sie nahm ihren Rucksack auf den Schoß, öffnete ihn und entnahm ihm einen Stapel Pergamente, die sie vor sich auf den Tisch legte. Sie zückte einen roten Muggelstift und begann das erste Blatt zu lesen. Dann das Zweite. Plötzlich warf sie den Stift auf den Tisch und seufzte leise und genervt auf.

„Kann ich Ihnen helfen, Miss Granger?“

„Nein. Ja. Nein. Doch, könnten Sie. Ich verstehe immer noch nicht, wie ich 23 Tests fair benoten soll, wenn ich nur einen nach dem anderen abarbeiten kann.“

Er verstand. „Darf ich es Ihnen erklären?“

Sie blickte nun direkt in seine Augen. Sie war dankbar.

Severus ließ seine Feder sinken und legte sie weg. „Am Anfang sollten Sie immer erst alle Tests einmal lesen. Und dann noch mal um sie zu benoten. Ich weiß, dass es mehr Arbeit ist, aber es ist ja nun klar, dass Sie noch keine Erfahrung haben. Sie wissen nur was Sie erwarten, aber nicht was Sie kriegen werden. Das dauert noch, Miss Granger. Haben Sie Geduld.“

„Danke“, sagte sie ehrlich. Dann lächelte sie und beugte sich wieder über ihre Pergamente. Severus beobachtete sie noch eine Weile und fragte sich aus unerfindlichen Gründen ob es diesen Rhys wirklich gab.

„Miss Granger?“, fragte sein Mund da schon.

Sie hob erstaunt den Kopf. „Ja?“

„Kennen Sie einen jungen Mann namens Rhys?“

Verdutzt nickte sie. „Ja, ein früherer Schulkollege heißt so. Wieso?“

„Nur so.“

Sie lächelte, nahm die Begründung scheinbar an und korrigierte weiter.

Einen Monat später fand Severus dann erstaunliches heraus. Er lief gerade durch den Flur des Südflügels als er Miss Granger (als Schülerin) und Miss Weasley sich unterhalten sah. Die beiden standen dabei wartend vor Filius' Klassenzimmer. Severus blieb hinter eine Säule stehen und hörte zu.

Miss Granger: „Ich träum echt seltsame Sachen momentan, Gin.“

Miss Weasley: „Was denn?“

Miss Granger: „Ich sehe zum Beispiel Snape beim Sex zu.“

Miss Weasley (lachend): „Mit wem?“

Miss Granger: „Mit einer Studienkollegin die Maria heißt. Da war eine Party und alle haben Strippoker gespielt bis zum bitteren Ende.“ (Lachen). „Naja, nicht bitter, aber bis zum orgasmischen Ende.“

Miss Weasley (wiehernd vor Lachen): „Snape beim Sex zugucken? Du Arme!“

Miss Granger: „Es war echt heiß, Ginny. Total sexy. Aber ich habe immer noch keine Ahnung warum ich so was träume. Von Voldemort habe ich auch schon mehrfach geträumt. Früher nie. Und letztens haben Snape und ich es in der Badewanne gemacht. Er hat mir dabei in meinen Nacken gebissen. Ich bin beim Träumen gekommen und als ich aufwachte war ich klatschnass.“

Miss Weasley (bemüht ernst): „Das ist krass, Mine. Lass Dich mal untersuchen.“

Miss Granger (spöttisch): „Von wem denn? Poppy? Was soll ich ihr denn sagen? Dass ich Sexträume habe, die total real sind?“

Miss Weasley: „Naja, musst ja bei der Pomfrey nicht die Wahrheit sagen. Es müssen ja keine Sexträume sein.“

Miss Granger: „Ich werde erst mal sehen was noch passiert. Die Sexträume gefallen mir ja, bloß diese gruseligen Träume mit Voldemort nicht.“

Dann ging die Klassenzimmertür auf und die beiden Plaudertaschen verschwanden aus Severus Sichtfeld.

Der trat hinter der Säule hervor und dachte verwirrt nach.

Miss Granger hat die gleichen Träume wie ich?

Die Antwort fand sich für Severus recht schnell. Er betrat die Bibliothek, ignorierte wie immer die Schüler die dort lasen und lernten, und ging in den verbotenen Trakt und suchte.

Bald hatte er einen Zauber gefunden, da alles beantwortete:

„Lampioni Cantante

Der Zauber, auf einen von zwei Personen gesprochen, bewirkt, dass beide Personen ab sofort das Gleiche träumen. Der Zauberer muss beim Zaubern nur an beide Person denken und sie sich bildlich vorstellen. So vollzieht er die Verbindung.

Die Person vom Duo, die zuerst anfängt zu träumen, „gewinnt“ mit ihrem Traum, die andere Person wird

beim Einschlafen automatisch mit in den Traum gezogen. Wichtig ist aber ebenfalls die mentale Stärke der beiden Parteien. Eine Partei kann sich auch mit ihrem Traum durchsetzen. So ist die andere Partei gezwungen dem vorgesezten Traum zu folgen.

Auflösung des Zaubers: Der Zaubernde kann die Magie mit Finite Incantatem beenden oder die beiden verzauberten Parteien müssen sich die Beendigung gleichzeitig wünschen. Ansonsten hält der Zauber automatisch eine Erddrehung um den Mond lang an.“

Severus ließ das Buch sinken. Das hatte Albus gemacht!, war sein erster Gedanke. Wieso auch immer, aber es konnte nur Albus gewesen sein. Ich müsste Albus' Spiel eigentlich sofort beenden, aber ihm, Severus, gefielen die Träume ja, die Miss Granger träumte. Er müsste nur dafür sorgen, dass Miss Granger immer zuerst anfing zu schlafen, dann kämen ihm nicht wieder diese grausamen Träume von Voldemort und den Todesserveranstaltungen in den Kopf. Aber warum träumte sie dann von Sex mit ihm? Und wer von ihnen beiden hatte den Traum in der Badewanne begonnen?

Zwei Tage später fiel es Severus auf, dass es eigentlich unfair von ihm war, dass nur er von dem Zauber wusste. So ging er eines Nachts in die Bibliothek zurück, kopierte die Buchseite per Magie und ließ sie Miss Granger per Lehrerpostfach zukommen.

Hermine betrat das Lehrerzimmer am nächsten Tag mit der Gewissheit, dass erstens: die Kaffeemaschine laufen würde (für sie nun ebenfalls) und dass zweitens: Snape der Einzige im Lehrerzimmer war. Er würde Tagesprophet lesend am Tisch sitzen. So war es auch und Hermine fand es beruhigend, dass Snape vorhersehbare Abläufe mochte. Sie mochte sie auch.

Er hatte sich allerdings schon eine Tasse eingeschonkt und las stirnrunzelnd einen Artikel. Er blickte nicht hoch als er grüßte, aber da er „Guten Morgen, Miss Granger“ sagte, musste er davon ausgegangen sein, dass sie es war, die den Raum betreten hatte. Das mochte sie auch.

Sie grüßte zurück und ging an dann an ihr Postfach.

Sie entnahm ihm einen Brief vom Ministerium, der besagte, dass sie bis auf weiteres die Genehmigung hatte unterrichten zu dürfen. Außerdem lag im Postfach noch eine Pergamentseite mit der Erklärung zu einem Zauber. Hermine nahm das Blatt mit zur Kaffeemaschine, goss sich magisch eine Tasse ein und las dabei den Zauber durch: „Lampioni Cantante, Der Zauber, auf einen von zwei Personen gesprochen, bewirkt, dass beide Personen ab sofort...“ laberrhababer...blablublubb. Und so weiter.

Als Hermine zu Ende gelesen hatte blickte sie Snape entsetzt an und hatte eigentlich erwartet, dass er lesen würde, aber sie sah in stechend schwarze Augen, die sie neugierig musterten.

„Aber das ist...“, begann sie empört schimpfend, und aus ihr sprudelte hinaus: „...doch die Höhe! Was denkt der sich!“

„Wer?“, tat Severus arglos.

„Unser lieber Dired!“

Severus musste ungewollt schmunzeln. Und schon hatte es sich gelohnt, dass er ihr den Zettel ins Fach gelegt hatte. Er hatte sie ärgerlich gemacht auf Albus, der wie immer überall mitmischte.

„Was meinen Sie?“, fragte Severus arglos weiter.

Sie zog kritisch eine Augenbraue hoch. „Das wissen Sie, Sir! Tun Sie nicht so!“



Erst wollte er sie anpflaumen, wie sie sich erlaube mit ihm zu reden, aber er war mehr amüsiert als alles andere und so würde sein Anpflaumen nicht richtig wirken. „Ach!“, begann er deshalb, „Sie meinen die Tatsache, dass Albus uns beide verzaubert hat, damit wir beide davon träumen wie der dunkle Lord uns quält! Ja, DAFÜR dürfen Sie sich bei Albus bedanken!“

„Sie wissen ganz genau, dass es nicht nur um diese schrecklichen Träume geht, die ja scheinbar von Ihnen gesteuert werden, Sir!“

Severus setzte seine Kaffeetasse auf dem Tisch ab und ließ die Kanne mit dem frischen Kaffee heranfliegen. „Ach, Sie meinen die ANDEREN schrecklichen Träume. Was möchten Sie Albus denn sagen, Miss Granger? `Sir, Sie sind schuld daran, dass ich Sexträume mit meinem Lehrer habe!`?“

Hermine erschrak, bei seinem Satz weil es plötzlich so wirklich war, und sie bemerkte, dass es idiotisch wäre so, wie Snape ihn gesagt hatte, an Albus heran zu treten und sie blieb stumm und mit verkniffenem Mund vor Snape stehen. Der goss sich eine Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort. „Wenn Sexträume mit mir so schrecklich sind, dann lassen Sie es doch sein.“

Hermine wusste genau, dass das nicht möglich war und sie es auch nicht wollte. Aber das würde sie ihm nie sagen. Trotzdem wusste sie von jetzt an, dass sie nachts in ihrem Kopf nicht zwangsläufig alleine war.

„Ich geh nicht mehr vor Ihnen schlafen, Sir“, beschloss Hermine immer noch sehr verärgert.

Snape lachte leise und hämisch. „Ich vermute mal, dass das nicht immer klappen wird, Miss Granger. Sie wissen ja nicht, wann ich ins Bett gehe.“

Plötzlich flog die Lehrerzimmertür auf und Hagrid und Pomona traten ein. Das Gespräch zwischen Severus und Hermine musste beendet werden.

Hermine schlief in der Nacht unruhig.

Sie wanderte über einen Friedhof mit lauter alten Grabsteinen. Plötzlich tauchte Voldemort auf, an seiner Seite Nagini, und nach und nach noch weitere Todesser. Schließlich ließ Voldemort einen großen Tisch erscheinen mit vielen Stühlen und eine Sitzung begann bei der Voldemort entschied, dass Harry mit seinem 17. Geburtstag getötet werden müsse. Man wollte ihn abfangen auf seiner Fluch vom Privet Drive zum Fuchsbau.

Schweißgebadet wachte Hermine auf. Sie hatte gesehen, wie Hedwig getötet wurde, hatte gesehen, wie der gute George dank Snape aus Versehen ein Ohr verlor und wie einer der Todesser versucht hatte Mad-Eye mit einem Avada Kedavra zu töten.

Fix und fertig mit den Nerven erschien sie zum Frühstück.

„Süße, wie siehst Du denn aus?“, fragte Ginny entsetzt.

„Ich habe übel geschlafen“, erwiderte Hermine und blickte stumm zum Lehrertisch hoch. Dort saß Snape und sah nicht einen Deut besser aus als sie. Als er ihren Blick spürte sah er sie an und Hermine hatte das Gefühl, dass ihm der Traum leid tat. Aber er machte das schließlich nicht extra, dachte Hermine, er musste das Vergangene einfach dadurch verarbeiten.

Hermine hatte ihre erste Klasse um halb elf. Sie heftete einen Zettel an ihre Klassenzimmertür auf dem stand, dass alle zum Westrasen kommen sollten. Dann ging sie hinaus und bereitete den Unterricht vor.

Aus einem Stein zauberte sie ein Auto und öffnete die Türen. Hagrid kam mit Fang an und amüsiert

betrachtete Hagrid das Auto. Da das Auto blau war betrachtete Fang den Wagen sehr kritisch. Es erinnerte ihn zu sehr an diese Höllenfahrt damals mit den widerlichen Spinnen.

„Was machst Du denn damit, Minchen?“, fragte Hagrid.

„Die Funktionen eines Autos erklären. Dividere“, sagte sie mit dem Zauberstab in der Hand und das Auto teilte sich quietschend und scheppernd in zwei Längsthälften.

„Na, denn man los“, grinste Hagrid und blickte zu einem Trupp Zweitklässler hinüber, die den Hang hinunter auf sie zukamen.

Und somit begann Hermines erste Stunde.

In der Nacht lag Hermine im Halbschlaf da, blickte auf die Uhr und konnte nicht mehr richtig einschlafen. Sie wusste nicht einmal warum sie wach geworden war. Halb vier in der Früh zeigte ihr Wecker an. Dann drei Uhr einunddreißig, drei Uhr zweiunddreißig. Wie blöd. Ich will schlafen! Doch bald nickte sie wieder ein.

Sie spürte noch wie sie in einen fremden Traum rutschte und war dann ganz darin verschwunden.

Sie befand sich in einem Muggelkino. Sie saß zwischen Snape und diesem rothaarigen Kerl. Um die Männer herum saßen noch 2 bekannte Mädels: Maria und ein etwas molligeres Mädchen aus der Unitruppe, dessen Anhänger an der Halskette sie als Joy auswies.

Joy saß auf Snapes anderer Seite und seine Hand lag auf ihrem Oberschenkel.

Hermine blickte zur Leinwand. Sie hatte aus den Augenwinkeln schon gesehen, dass sie in keinem normalen Kino waren. Der Film bewies es: Es war ein Pornostreifen. Die vier jungen Leute und sie schauten sich kichernd einen Schwulenfilm an. Maria blickte total verliebt zu dem Rothaarigen hinüber, der sie nicht bemerkte.

Außer ihnen war niemand im Kino. Plötzlich ging die Tür auf und ein Schmuckstück von einem Mann kam ins Zimmer. Er beäugte kurz die Leinwand, erkannte scheinbar, dass der Film ein Schwulenfilm war, verzog abschätzig den Mund und blickte dann die 5 Leute an, die dort auf den Sofas saßen.

Dann sah er die drei Frauen an, fragte aber nur Maria und Joy: „Habt Ihr Lust auf eine Nummer?“

Maria schüttelte schnell den Kopf, Hermine ebenso, aber der Rothaarige und Snape sahen Joy an und grinsten. „Mach es doch“, raunte Snape ihr zu.

Hermine verstand nichts, aber sie sah Joy zögern. Der hübsche Typ spürte, dass er bei Joy eine Chance hatte. „Willst Du?“, fragte er sie erneut recht freundlich.

Joy und Snape wechselten Blicke. Joy aufgeregt, Snape lächelnd. „Mach es“, forderte Snape erneut. „Das wolltest Du doch! Dann geh.“

Joy stand auf und blieb ziemlich wackelig stehen.

Hermine verstand sie. Der Typ griff nach Joys Hand und zog sie mit sich. „Lass uns aus diesem Schwulenraum rausgehen. Das versaut mir als Hetero-Kerl den Appetit. Ich bin übrigens Steve.“

Joy lachte. „Joy.“

„Wie nett.“

Snape stand plötzlich ebenfalls auf. „Dürfen wir zusehen?“, fragte er Steve und Joy.

Joy nickte sofort. „Ja, ich möchte, dass Du dabei bist.“

Nun gingen alle hinter den beiden her in einen anderen Raum in dem ein mit Gummi überzogenes Bett stand. Dann begannen Joy und Steve.

Hermine sah dabei interessiert zu. Das hätte sie von Snape nie gedacht. Er hatte an Strippoker-Partys teilgenommen, an Kneipentouren von denen er nicht vor sechs Uhr in der Früh heimgekommen war und er war scheinbar mehr als ein Mal in einem Pornokino gewesen. Ihr seltsamer Lehrer von heute war damals ein sehr liebenswürdiger und feierfreudiger Kerl gewesen. Was für ein Unterschied!

In der nächsten Nacht wollte ihr Gehirn ihr helfen beim Vergangenheit-bearbeiten und sie fand sich in ihren Träumen im Haus von Bathilda Bagshot wieder. Sie hörte Zauberstabknallen von oben und rannte die Stufen hoch um Harry zu sehen, wie er gegen Nagini kämpfte. Hermine griff ein.

Noch in letzter Sekunde apparierte Hermine voller Panik mit Harry Seite-an-Seite durch das gesprengte Fenster. Und wieder wachte Hermine mit nassklebendem Nachthemd auf.

Als sie um halb acht ins Lehrerzimmer kam, saß Professor Snape wie immer mit einem Kaffee am Lehrertisch und las Zeitung. Als er sie bemerkte legte er die Zeitung weg.

„In wessen Haus waren Sie in der Nacht?“, fragte er sie bloß ernst.

„Bathilda Bagshots.“

„Ist das damals wirklich passiert?“

Hermine nickte.

„Das war sehr mutig von Ihnen, Miss Granger.“

Verdutzt sah sie ihn an. „Wir haben um unser Leben gekämpft.“

„Nein, ich meinte als Anfänger während der Apparation mit jemandem aus dem Fenster zu springen.“

Hermine schnaubte leise. „Ich war keine Anfängerin im Fliehen mehr, Sir. Und auch nicht im Apparieren. Harry, Ron und ich haben monatelange Übung.“

Als Miss Granger fünf Minuten später wieder weg war und Severus das Lehrerzimmer wieder für sich alleine hatte, dachte er über sie nach. Er mochte sie ehrlich, das konnte er sich selbst gegenüber nun zugeben. Sie war eine liebenswürdige junge Frau, couragiert und ehrlich.

Severus wurde Miss Granger gegenüber nun aufmerksamer. Mit den folgenden Wochen beobachtete und erlebte er sie bewusster und Anfang Juni erwischte er sich in einem kurzen Moment als er plötzlich dachte: Sie ist wirklich niedlich!

Es war ein Moment als er ins Lehrerzimmer hereinkam. Lupin und Miss Granger saßen am großen Fenster auf dem Sofa und blickten raus und wieso auch immer piekte Lupin Miss Granger in die Seite und wollte ihr scheinbar etwas entlocken. Sie quiekte mädchenhaft auf und kicherte. Severus' Herz wurde warm und sanft und er lächelte verhalten. Sie war wirklich niedlich! Eine junge Frau – auf jeden Fall, aber manchmal eben noch mädchenhaft niedlich.

Er stellte sich vor, wie es wohl war an Lupins Stelle zu sein und selbst mit ihr herumzualbern. Würde sie bei ihm selbst genau so fröhlich und unbeschwert sein wie bei Lupin? Wahrscheinlich nicht.

Einen Tag später stand Severus im Lehrerzimmer und zog sich wieder akkurat an. Er liebte seinen Kleidungsstil, er machte ihn erhabener, aber zum Brauen konnte er die engen Jacken nicht tragen.

Miss Granger betrat das Lehrerzimmer und ging auf ihn zu. Plötzlich veränderte sich ihr Blick. Von vorher konzentriert und ernst wurde er nun weich und irgendwie süffisant.

Fragend sah er sie an, doch sie tat als sähe sie seine unausgesprochene Frage nicht.

„Was sehen Sie mich so süffisant an, Miss Granger?“

Gespielt verdutzt blickte sie ihm in die Augen. „Wie soll ich denn gucken, wenn Sie sich anziehen, Sir?“, fragte sie kryptisch.

„Nicht so süffisant. Ich bin Ihr Lehrer, Miss Granger.“

„Dann sollten Sie unsere nächtlichen Exzesse beenden, Sir“, erwiderte sie hoheitsvoll und verschwand mit einem Brief, der an ihrem Platz gelegen hatte, aus dem Lehrerzimmer.

An diesem Abend lag Severus recht früh im Bett und versuchte sich vorzustellen, wie Miss Granger ihn verführen könnte. Dabei muckelte er sich in sein Kissen und die Decke ein und wartete auf den Schlaf.

Hermine verabschiedete sich in Morpheus Reich. Sie befand sich an einem abgeschiedenen See, den sie aber nicht kannte. Auf einer Decke vor ihr lag Snape und blinzelte in ein paar Sonnenstrahlen. Als er ihr gewahr wurde drehte er sich zu ihr um. „Ich werde unsere nächtlichen Exzesse nicht beenden, Miss Granger. Immerhin träume ich seitdem nicht mehr halb so viel von Voldemort.“ Er klopfte auf die Decke. „Setzen Sie sich, Miss Granger. Genießen Sie den Sonnenuntergang. Er ist sehr schön.“

Hermine hatte nichts anderes vor und setzte sich.

Er sah sie von der Seite an. „Rhys also, ja?“

„Was meinen Sie bitte?“

„Sie sind entjungfert worden von ihrem Schulfreund.“

Hermine nickte beklommen, selbst in ihrem Traum fühlte sie sich nicht wohl mit Snape über Sex zu sprechen. Aber da sie sich erinnerte, dass immer der Stärkere den Traum leitete, konnten sie sich scheinbar so unterhalten. „Ja“, sagte sie deshalb ehrlich. „Es war gut so. Im Nachhinein hätte mir gar nichts Besseres passieren können.“

„Ich habe mein erstes Mal mit Potters Mutter verbracht“, entgegnete Snape ruhig. „Es war schön.“ Er lachte leise. „Naja, so schön wie man das in seiner Aufregung eben empfindet.“

Hermine grinste. „Ich wollte es hinter mich bringen. Da kam mir sein Angebot gerade recht.“

„Das glaube ich.“

„Darf ich hier im Traum etwas fragen, Sir?“

„Natürlich.“

„Ich empfand Sie in den ganzen Träumen mit den Sexparties viel lockerer. Warum waren Sie damals so und heute so anders.“

Er blickte sie lächelnd an. „Ich bin heute auch nicht so anders, Miss Granger. Aber ich bin immer Ihr Lehrer gewesen und niemals nur Severus. Meine Freunde hingegen würden sich wundern, wie ich in der Schule bin, denn sie kennen mich nur lockerer.“

„Das ist schade. Sie sind weiterhin mein Lehrer bis zum Abschluss und danach bin ich weg. Ich werde Sie also nie außerhalb unserer Träume anders erleben.“

„Ach wer weiß, Miss Granger. Vielleicht sehen wir uns ja danach mal wieder.“

Plötzlich verspürte Hermine den Drang ihn um etwas zu bitten. „Sir?“

„Ja?“

„Sollten wir uns ab Juli noch mal wiedersehen...könnten Sie mich dann bitte Hermine nennen?“

„Na sicher.“

„Darf ich Sie dann auch beim Vornamen ansprechen?“

Er lächelte. „Wie alle anderen auch.“

„Es tut mir übrigens nicht leid, dass ich von Sex mit Ihnen geträumt habe.“

Er blickte sie amüsiert an. „Mir tut es auch nicht leid.“

„Wir könnten das hier beenden.“

„Das stimmt.“

Hermine legte den Kopf schief. „Wollen Sie es nicht? Sie haben mich noch nie gefragt.“

Er starrte sie einen Moment lang an. „Nein. Ich träume gerne von Sex.“

„Ich auch.“

Wie von selbst fanden sich ihre Lippen und Hermine spürte wie sie heiß von ihm geküsst wurde.

Ihr entfuhr ein gurgelndes Stöhnen. „Oh, Gott, ja!“

Plötzlich hörte er auf und sah sie energisch an. „Ich möchte, dass Sie diesen Traum führen, Miss Granger. Führen Sie mich dorthin wo Sie möchten. Und vergessen Sie nicht, dass es nur ein Traum ist. Mit dem Weckerklingeln ist alles vorbei.“

Hermine's Herz pochte schneller. „Ziehen Sie sich aus“, sagte sie entschieden. Mit ungläubigen Augen sah sie wie er tat was sie sagte.

„Warten Sie“, befahl Hermine. Er tat es.

Hermine zog sich ebenfalls aus und legte sich mit dem Rücken auf die Decke. „Kommen Sie her, Sir. Knien Sie sich hin.“

Er tat es und Hermine rutschte zwischen seine Beine. Dann begann sie an seinen Hoden zu knabbern.

Snape über ihr entfuhr ein sehr gequältes Geräusch.

Vor Hermines Augen wurde sein Ständer größer und Hermine fand den Anblick unglaublich.

Bald hatte sie ihn soweit, dass sie meinte, kein Blut könnte mehr in diesen Ständer passte. Snape selbst sah ihr mit glasigem Blick beim Herumlecken und Kauen zu.

Sie rutschte unter ihm weg und legte sich mit weit gespreizten Beinen vor ihn. „Machen Sie mir mit, was Sie wollen“, sagte sie streng.

Das tat er. Er kniete sich zwischen ihre Beine und legte sie auf seinen Schultern ab. Dann schob er sich heftig in sie. Hermine jaulte auf. Seinen Ständer in sich zu haben war ein unglaublich vereinnahmendes Gefühl.

Nach wenigen Sekunden war Hermine nur noch ein willenloses Wrack. Anders hätte sie es nicht nennen können. Sie schwebte geistig über ihren beiden Körpern und sogar im Traum nahm sie ihre Nässe zwischen den Beinen wahr.

„Oh Himmel, fick mich“, raunte sie entgeistert und spornte Snape damit zu immer mehr an. In Sekundenbruchteilen spürte sie, dass sie kam und es nicht mehr verhindern konnte. Sie ließ sich gehen und kam schreiend. Snape, über ihr, sah ihr beim Kommen zu und folgte ihr ohne weiteres. Zitternd und immer noch zuckend blieben sie dann nebeneinander liegen.

„Oh, beim Barte des albernen Merlin, was war DAS?“, fragte Snape neben ihr entgeistert.

„Hatte es wohl nötig“, prustete Hermine.

„DAS glaube ich auch.“

„So schlimm?“, lästerte sie gewitzt.

Er grinste sie an. „Natürlich nicht. Was für eine dumme Frage.“

„Oh Gott, war das gut!“, seufzte sie aus den Tiefen ihres Herzens.

Snape schwieg.

„War es nicht gut?“, harkte sie nach.

Snape seufzte. „Machen Sie mir doch nicht alles kaputt, Granger!“

Nun schwieg Hermine belustigt.

## Kapitel 6 – Nur ein Traum

Plötzlich erklang ein schrilles Gekreische in ihrer beider Ohren und Hermine wurde abrupt aus ihrem Traum gerissen.

Sie befand sich wieder in ihrem Bett, die Vorhänge halb zugezogen, so dass nicht so viel Licht auf ihr Bett drang. Ihr dünnes Schlafanzugoberteil klebte an ihrem Körper und ihre Haut fühlte sich klamm und kalt an. Schlicht: Sie fühlte sich großartig!

Hermine haute auf den Stumm-Knopf des Weckers und stand schwankend auf. Wow! Was für eine Nacht! Ich kann Bäume ausreißen. Ganz bestimmt!

Sie merkte, dass die anderen Mädchen auch wach wurden und schlüpfte schnell zur Zimmertür raus.

In der Dusche tastete sie erst nach der Stelle zwischen ihren Beinen. Sie war nass und heiß. Grinsend brachte Hermine die Dusche in Gang und spülte erst mal ihre Nacht vom Körper.

Als sie in der großen Halle ankam, war der Gryffindortisch noch spärlich besetzt. Seamus und Dean saßen aber an ihren üblichen Plätzen und Hermine setzte sich dazu. Sie hatte einen gigantischen Hunger und freute sich, als sie sah, dass die Hauselfen mal wieder Körbe mit Käsebrötchen aufgestellt hatten.

Sie nahm sich eins und begann zu frühstücken.

Beim ersten Kauen blickte sie routiniert zum Lehrertisch hinüber. Albus saß bereits dort und unterhielt sich leise mit Minerva und Snape. Schließlich nur noch mit Minerva was Snape scheinbar dazu veranlasste zu ihr, Hermine, rüber zu schauen. Er hob leicht seinen Kopf. Dann kräuselten sich seine Lippen zu einem leichten Schmunzeln. Hermine lächelte zurück.

Als sie zu halb acht ins Lehrerzimmer kam war Snape dies Mal nicht da. Hermine war ein wenig enttäuscht und ging zu ihrem Postfach um es zu prüfen. Ein dünner Brief lag darin. In Snapes fein säuberlicher Handschrift stand Hermines Name auf dem Umschlag. Hermine öffnete ihn sofort.

„Guten Morgen Miss Granger,  
ich bin dafür, dass wir den Lampioni Cantante nicht unterbrechen. Was meinen Sie? Mir hat es gefallen.  
Mit freundlichem Gruß, S. Snape“

Hermine grinste. Soso. Wenn er also schon nicht persönlich hier war, so hatte er ihr trotzdem eine Nachricht übermittelt. Hermine zückte kurzerhand einen Kuli aus ihr Tasche und schrieb unter die Nachricht: „Einverstanden“

Und ein Smiley.

Dann schob sie den Brief in Snapes Postfach und ging zu ihrer ersten Stunde. Als Snape dann 2 Stunden später Miss Grangers Einverständnis las war er sehr zufrieden.

In der darauffolgenden Nacht konnte Hermine zuerst nicht einschlafen. Sie war so dumm gewesen und hatte später abends noch eine große Tasse Kaffee im Lehrerzimmer getrunken und ihr Geist war wacher denn je. Sie stand auf und wanderte erst im Gemeinschaftsraum umher in der Hoffnung, dass sich gleich Müdigkeit einstellen würde. Nichts geschah. Plötzlich stand Harry vor ihr auf dem nächsthöheren Treppenabsatz. Etwas wackelig auf den Beinen setzte er seine Brille auf und kam runter. „Mine, was machst Du hier?“

„Kann nicht schlafen.“

„Ich hab schon geschlafen und musste dann auf die Toilette. Hab Dich von oben gehört und dachte, ich guck mal nach.“

„Ich war so blöd und habe eben noch eine Tasse Kaffee getrunken.“

Harry grinste. „Jetzt weißt Du, was Du davon hast.“

„Oh ja!“

„Soll ich Dir den Tarnumhang geben? Dann kannst Du noch ein bisschen in der Bibliothek lesen.“

Hermine fand die Idee super und Harry schlich nach oben um das kostbare Stück Stoff zu holen. Wieder unten drückte er ihr den Umhang in die Hand. „Aber penn da nicht ein, ja?“

„Nee, bestimmt nicht.“

„Na dann, viel Spaß.“

„Danke, Harry.“

Harry drehte sich wieder um und verschwand auf der Treppe, die zu den Schlafsälen führte.

Hermine zog sich den Umhang an und verließ den Turm.

Sie lief geradewegs in die Bibliothek und begann zu stöbern. Nach einer Weile quietschte die Eingangstür kurz und dann hörte Hermine leise Schritte. Rasch zog sie den Umhang wieder über den Kopf und stellte sich stocksteif dicht an ein Regal.

Es war Snape. Erst wollte er wohl an ihr vorbeigehen, doch dann sah er die Bücher, die Hermine aus den Regalen gezogen und nicht schnell genug wieder weggestellt hatte. Er überflog die Seiten kurz und stutzte. Dann begann er zu lächeln.

„Miss Granger?“

Hermine Augen wurden kugelrund. Wie kam er auf die Idee...?

„Miss Granger. Sie sind doch hier?“, lächelte Snape im Ton einer liebevollen Mutter.

Hermine entschied sich und steifte die Kapuze vom Kopf.

„Sie hier?“, fragte er spöttisch.

„Konnte nicht schlafen.“

„Und da holen Sie sich Potters Umhang und gehen einfach noch ein bisschen lesen, ja?“

„Bevor ich hellewach im Bett liegen bleibe und an die Decke starre... ja!“

Snape zeigte auf das Buch, dass auf dem Stapel der offenen Bücher ganz oben lag. „Was soll das?“



„Das ist ein zweiter Text, den ich zum Lampioni Cantante gefunden habe, Sir. Lesen Sie mal!“

Snape runzelte erst verwundert die Stirn, setzte sich dann aber auf einen Stuhl und zog das Buch zu sich heran. Er las das Kapitel laut vor, das Hermine ihm mit ihrem Zeigefinger anzeigte. „Der Lampioni Cantante kann nur zwischen Personen verbunden werden, die auf Anne-Lia Acklands Liste vom „Tremini perfetti“ zusammengehören.“

Verwirrt blickte Snape seine Schülerin an. „Wer ist Anne-Lia Ackland?“

Hermine zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung.“

„Was ist der Tremini perfetti?“

Wieder zuckte Hermine mit den Schultern. „Auch keine Ahnung. Aber ich war gerade dabei es herauszufinden, als Sie hier reinkamen, Sir.“

„Dann suchen wir gemeinsam.“

Nach einer Weile stöberten beide in verschiedenen Ecken der Bibliothek als Hermine plötzlich leise aufquiekte. „Ich habe was gefunden!“

Snape kam eilig herbei. Er blieb neben ihr stehen und gemeinsam lasen sie was dort stand. Und zwar, dass der Tremini perfetti ausschließlich in der zweiten Ausgabe von Anne-Lia Acklands Handbuch „A und B ergeben Liebe“ stand.

„Liebe?“, schnappte Severus verdutzt. „Wieso Liebe?“

„Schon wieder keine Ahnung, Sir.“

„Ich würde vorschlagen, wir suchen nach diesem Buch.“

„Aber unter welchem Stichwort finden wir es? A wie Ackland oder unter H wie Handbücher oder unter Z wie Zauberanleitungen?“ Hermine seufzte. „Ach, ich weiß nicht weiter.“

Sie sah Snape im Kerzenflackerschein lächeln. „Nicht verzagen, Snape fragen“, sagte er. „Ich fange bei A an und Sie bei Z. Irgendwo werden wir uns dann treffen.“ Und schon war er weg.

Kurz und gut: Sie fanden nichts. Und so trennten sich ihre Wege am Eingang der Bibliothek, ohne, dass Hermine für ihr nächtliches Herumgeistern bestraft worden war.

## Kapitel 7 – Die zweite Ausgabe

Die beiden vergaßen das besagte Buch relativ schnell, doch eines Abends Mitte Mai musste Severus in Albus' Büro auf den selbigen warten, weil er mit ihm eine Besprechung hatte.

Und so ging Severus in Albus' Büro umher und besah sich die Portraits, dann die ganzen Instrumente auf den Beistelltischen, er spielte kurz mit Fawkes bis der Vogel wieder zu Asche zerbröselte und zum Schluss blieb Severus, mittlerweile schon leicht genervt wegen dem Zeitdiebstahl, vor Albus' Bücherregal stehen.

Plötzlich stach ihm das Wort Ackland ins Auge und er erinnerte sich. Rasch zog er das kleine Büchlein aus dem Holzkonstrukt heraus und las den Titel: „A und B ergeben Liebe“. Das war es! Das war das Buch, das Miss Granger und er letztens gesucht hatten! Der alte Fuchs hatte es hier in seinem Büro gehortet!

Unglaublich!

Severus schlug das Buch auf der ersten Seite auf und las: 2. Ausgabe

Das war das Richtige! Severus ließ es galant in seiner Rocktasche verschwinden. Es würde schon wieder seinen Platz in Albus' Regal zurückfinden.

Bald tauchte Albus auf und Severus zog seine Unterredung fix durch.

Wieder in seiner Wohnung angekommen zog Severus das Taschenbuch aus der Jacke und setzte sich in seinen Lieblingssessel vor den Kamin.

Severus las das Buch von vorne bis hinten durch. Dann schlug er es geschockt zu. Tonlos stand er auf und zog ein leeres Pergament aus einer seiner Schrankschubladen und legte es auf seinem Schreibtisch ab. Mit einem Füller schrieb er das Alphabet auf und legte seine Hand auf das Pergament. Dann dachte er: *Tremini perfetti*

Seine Hand wurde ganz warm und Buchstaben erschienen auf dem Papier. Severus zog seine Hand weg und las die Überschrift. „Das ist Liebe!“

Ganz oben stand dann Albus' Name. Daneben der von Gellert Grindelwald.

Severus zog verwundert eine Augenbraue hoch. Albus' perfekter Partner war Grindelwald?

Darunter stand Minerva mit ihrem Liebhaber

Darunter kam schon Severus. Neben seinem Namen las er den von Miss Granger.

Severus ließ sich geschockt in die Lehne seines Stuhls fallen. Miss Granger und er waren laut dieser Liste perfekt füreinander? Und Lilly? Was war mit Lilly? Lilly und er! Das war doch Liebe! Nicht Miss Granger.

Plötzlich ärgerte sich Severus, dass da Hermine Granger stand und nicht Lilly Evans.

Rasch überflog Severus den Rest der Liste. Mister Potter und Miss Weasley waren scheinbar doch das perfekte Paar und Severus' heißgeliebte Poppy war tatsächlich mit dem perfekten Mann verheiratet. Das beruhigte ihn, Severus, sehr.

Aber Miss Granger? Liebe? Liebe zu Miss Granger?

Aber Liebe war ein großer Begriff, vielleicht meinte das Buch auch tiefe Freundschaft.

Das könnte auch sein. Denn obwohl sie in ihrem Traum miteinander Sex gehabt hatten, konnte Severus sich beim besten Willen nicht vorstellen mit Miss Granger eine Beziehung zu führen.

Ja, ok, sie war lieb und nett. Und sie war durchsetzungsstark und sehr klug.

Aber Liebe?

## Kapitel 8 – Liebeslust und Liebesfrust

Am nächsten Morgen fand Hermine ein kleines Büchlein in ihrem Postfach. Zusammen mit einem kurzen Brief.

„Guten Morgen Miss Granger,  
habe das Buch auftreiben können. Sie können sich wohl denken, wer es in seinem Büro aufbewahrt hatte.  
Folgen Sie den Anweisungen, aber behalten Sie bitte für sich, was Sie dann alles lesen können.“  
Mit freundlichem Gruß, S. Snape“

Hermine las das Buch in den Wartezeiten auf die Lehrer vor den Stunden. Und schon am späten Nachmittag wusste sie, was sie tun musste.

Sie rollte sich ein leeres Pergament ein und ging vor dem Abendessen in die Toilettenräume der Maulenden Myrthe. Dort schloss sie sich in einer Klokabine ein, legte das Pergament auf die geschlossene Schüssel und schrieb das Alphabet auf. Dann setzte sie sich auf ein herbeigezaubertes Kissen auf den Boden und legte ihre flache Hand auf das Papier.

„Tremini perfetti.“

Ihre Hand wurde sehr warm und einen Augenblick geschah nichts. Doch dann bildeten sich Buchstaben, die einen Sinn ergaben.

Hermine las langsam und bewusst. Erst als sie hinter Snapes Namen ihren eigenen stehen sah wurde ihr bewusst, was das Pergament zu bedeuten hatte.

Perfekte Paare.

Snape und ich. Perfekt.

Angeblich!

Diese Ackland spinnt!

Nie und nimmer passten Snape und sie zueinander. Auch wenn der Sex im Traum toll gewesen war. Im wirklichen Leben war das alles purer Nonsens.

Hermine checkte noch die Namen ihrer Freunde. Harry und Ginny. Das war ja aber auch irgendwie logisch. Die waren ja schon ein Paar. Aber Ron und Griselda Marchbanks? Die wievielte auch immer. Hermine war fest davon überzeugt, dass Ron keine Griselda Marchbanks kannte. Auch wenn Hermine den Namen irgendwo schon mal gehört hatte.

Trotz des Unglaubens über das was Hermine da las, pochte ihr Herz unaufhörlich. Laut und heftig. Fast schmerzhaft.

Hermine hatte Zeit ihres jungen Lebens nach der einen Person gesucht, mit der sie ihr Leben teilen wollte. Und Snape war der angeblich Richtige? Snape? Wieso nicht der ekelige Peter Pettigrew oder warum nicht gleich Voldemort selbst?

Ich kann mir nicht vorstellen mit Snape zusammen zu leben. In einer Wohnung. Mit ihm in einem Bett zu schlafen. Mit ihm ... zu schlafen! Im wirklichen Leben. In der Realität. Zusammen essen, in den Urlaub

fahren, ihn küssen. Das war so unwirklich.

Und doch war da in Hermines Hinterkopf der Anblick von Snape wie er sich routiniert anzog. Der Mann Severus Snape. Groß. Mit seinem breiten schwarzen Schultern und seinem süffisanten Blick.

Hermine ließ sich an der kalten Steinmauer der Toilettenkabine sinken und legte ihre Arme gedankenverloren über ihren Kopf.

Wenn Mrs. Ackland richtig lag, war diese Verbindung etwas sehr Bedeutungsvolles! Wenn Mrs. Ackland richtig lag, dann war die Verbindung purer Wahnsinn. Snape und sie – das war doch wie Feuer und Wasser, wie Himmel und Hölle. Und doch.

Irgendwas musste zwischen ihnen passen. Aber was?

## Kapitel 9 – Gemeinsamkeiten

Genauso wie Hermine über dieses Thema nachdachte, hatte Severus schon darüber nachgedacht. Aber alles was ihm einfiel war, dass Miss Granger scheinbar auch gerne las und sich weiterbildete.

Rasend schnell kamen die Prüfungen und schließlich kam der letzte Schultag.

Hermine verließ den letzten Prüfungsraum und ihr schwirrte noch der Kopf vor lauter Zauberkunst-Zaubern.

Plötzlich stand Snape vor ihr und Hermine schrak hoch.

„Wir müssen uns unterhalten, Miss Granger.“

Hermine schwieg verdattert.

Scheinbar merkte Snape schnell, dass Hermine geistig noch nicht ganz bei ihm war und er lächelte leicht. „Wie wäre es, wenn Sie heute Abend um 20 Uhr zu mir kämen? Südlicher Kerkerkeller. Die dritte Tür auf rechten Flurseite.“

„Äh.“

„Miss Granger?“

„Sorry, Sir. In meinem Kopf schwirren grad noch quietschgelbe Zauberkunst-Fragen umher.“

„Dann ordnen Sie Ihren Kopf und kommen um acht Uhr in meine Räume.“

„Ok, Sir.“

„Prima.“ Und schon war Snape um die nächste Ecke verschwunden.

Hermine verbrachte den restlichen Tag mit Harry, Ron, Ginny, Neville, Dean und Hannah auf dem Westrasen nahe dem See in der Sonne.

Alle sprachen nur von den Prüfungen und ob sie dies und das und jenes richtig beantwortet hatten. Hermine lag nur auf dem Rücken, starrte in das helle Blau des Himmels und fragte sich, was Snape mit ihr besprechen wollte. Mrs. Acklands Buch hatte Snape schon vor einigen Wochen zurückbekommen.

„Hast Du den Vertrag von Old Albus jetzt eigentlich unterschrieben, Hermine?“, fragte Dean und rieb Hannah die Schultern mit Sonnencreme ein.

Hermine nickte. „Ja, hab ich. Gestern.“

Alle freuten sich enorm für Hermine.

„Jetzt hast Du nicht nur Minerva dauerhaft an der Backe sondern auch Snape“, gab Ron zu bedenken.

„Snape ist ein sehr netter Mensch“, sagte Hermine.

Ron starrte sie einen Moment lang zweifelnd an und sagte dann unruhig zu Harry: „Harry, Hermine hat die Prüfungen nicht gut vertragen, glaub ich.“

Harry grinste. „Ach Ron, Snape ist nicht sooo schlecht.“

„Zu mir war er immer ein Arsch.“

Hermine grünte Ron verärgert an. „Weil er genau merkt, dass Du nicht einen Finger extra für sein Fach rührst.“

„Das stimmt ja gar nicht. Die letzten Wochen habe ich total viel gelernt!“, verteidigte Ron sich.

Hermine schnaubte. „Und die letzten sieben Jahre gar nicht, was?“

Ron schwieg erst, meinte dann aber noch kundtun zu müssen: „Du wirst mal eine echt fiese Lehrerin, Hermine. Da bin ich mir sicher.“

„Hermine wird eine tolle Lehrerin, Ron“, knurrte Ginny.

Harry hatte die Zickereien satt und sagte deshalb: „Wer möchte mit mir in den See hüpfen?“

Um Punkt acht Uhr klopfte Hermine angezogen in Zivilkleidung an Snapes Tür.

Er öffnete umgehend. Er selbst war auch umgezogen, trug keine Arbeitskleidung mehr, sondern eine schwarze Hose und ein schwarzes Hemd, dessen Ärmel bis zu den Ellenbogen hochgekrempt war und dessen oberste Knöpfe offen standen.

Er lächelte. „Guten Abend, Hermine.“

Hermine strahlte unwillkürlich. Hatte er doch seine Ankündigung sie beim Vornamen zu nennen, wahr gemacht.

„Guten Abend, Severus.“

„Komm rein.“

Er schloss die Tür hinter ihr und geleitete sie zum Kamin vor dem 2 Ohrensessel standen.

„Trinkst Du Wein?“

Hermine nickte.

Severus ließ zwei große Rotweingläser erscheinen und goss sie zum Drittel voll. Dann reichte er Hermine eines. „Es ist mein Lieblingswein“, sagte er ruhig. „Ich hoffe, Du magst ihn.“

„Bestimmt.“

Severus setzte sich neben Hermine in den anderen freien Sessel und lehnte sich bequem an. „Ich bin sehr froh, dass wir uns jetzt auf einer anderen Ebene unterhalten können“, bekannte er freimütig.

Hermine sah perplex zu ihm hinüber. „Das stimmt.“

Das Feuer knisterte laut auf und beide blickten irritiert in die Flammen.

Severus fuhr fort: „Ich wollte Dir so vieles sagen, Hermine, aber das konnte ich einfach nicht. Ich vermute, dass Du das immer verstanden hast.“

„Habe ich. Ja.“

„Gut. Hermine, ich möchte ein paar Sachen klarstellen. Der Tremini perfetti und der Lampioni Cantante von Albus waren beide nicht auf meinen Mist gewachsen.“

Hermine grinste über seine Wortwahl. Snape, nein Severus, schien immer noch verärgert zu sein. Er sagte weiter: „Ich weiß nicht, was sich dieser Dummkopf dabei gedacht hat, aber er versucht ja gerne mal ins Schicksal einzugreifen.“

Hermine musste dazwischenfunken. „Genau, wobei ich gar nicht verstehe, was das mit uns beiden zu tun haben sollte. Das Einzige, was wir beide gemeinsam haben, ist das Lesen. Nicht?“

Severus zog lächelnd einen Mundwinkel hoch. „Da kann noch viel mehr sein. Wir kennen uns ja eigentlich gar nicht, obwohl wir viele Monate die Träume geteilt haben.“

„Und was für Träume!“, brummte Hermine.

„Du bist auch sehr pragmatisch, Hermine, nicht?“

Sie nickte.

„Dachte ich es mir“, sagte Severus leise und zufrieden.

Beide blickte eine Weile ins knisternde Feuer.

„Ich kenne Dich nicht, Severus“, sagte Hermine leise, „aber ich weiß auch, dass Du nicht der Mann bist, für den Dich viele halten.“

„Wie meinst Du das?“

„Ich glaube Du bist ehrlich und gerecht. Und Du bist durchsetzungsstark, fast schon dominant.“

„Das stimmt.“

„Ich habe erst einen Riesenschreck bekommen als ich verstanden habe, dass wir beide jeweils den Traum des anderen teilen müssen, aber ich habe mich schnell dran gewöhnt. Und Du hast mir immer total leid getan, dass Dir Voldemort immer und immer wieder aufs Bett gekommen ist.“

„Dir ja auch.“

„Aber nicht so.“

„Beim ersten Wirken von Albus' Zauber würgte Nagini gerade Peters Hals und plötzlich standen Miss Brown und Miss Patil in der Tür und haben mir einen hanebüchenden Unsinn erzählt. Es war fast schon komisch.“

Hermine schmunzelte.

„Der Badewannentraum hat mir gut gefallen.“



Hermine lachte leise. „DAS glaube ich unbesehen.“

„Ich war aber nicht entsetzt als ich gesehen habe, wie Du Deine Unschuld an Deinen Schulkollegen verloren hast.“

„Und ich war über die Sexparty sehr schockiert.“

Severus seufzte. „Maria. Ja.“

„Was macht sie heute?“

„Sie ist tot. Jigson hat sie getötet.“

„Jigson wurde auch getötet.“

„Ja“, sagte Severus ernst. „Durch mich.“

Hermine blickte schauernd auf, doch da sprach Severus schon weiter. „Hermine, ich bin nicht das, was andere Menschen als „gut“ bezeichnen, und ich muss auch gestehen, dass ich an Maria gedacht habe, als ich Jigson tötete, aber mir ist es wichtig, warum auch immer, dass Du nicht glaubst, ich sei ein schlechter Mensch.“

„Das habe ich nie geglaubt.“

„Ehrlich nicht?“

„Ehrlich nicht!“

Severus fühlte Erleichterung. Erleichterung, dass vor ihm ein Mensch mit Verstand saß und ihn nicht komplett für das verurteilte, was er mal getan hatte. Dieser Mensch, Hermine, konnte differenzieren.

„Severus, in ausweglosen Situationen machen wir alle Irrsinniges. Das ist menschlich, denke ich. Du bist auch nur ein Mensch.“

Da musste Severus lächeln. „Ja, ich bin auch nur ein Mensch. Mit Atemnot, mit Lust und Trieben und dem Willen meinen Horizont immer zu erweitern. Ich muss meinen Horizont erweitern. Hermine, gehst du mit mir aus? Ich war noch nie mit einer Frau aus.“

„Noch nie?“

„Nein.“

Hermine Herz machte aufgeregte Saltos. „Ist das Dein Ernst?“

„Auf jeden Fall!“

„Dann gehe ich mit Dir aus.“ Sie trank noch einen Schluck Wein. „Was meinst Du bringt uns das?“

„Vielleicht merken wir, dass wir nicht nur den Punkt Lesen gemeinsam haben.“

„Du meinst, da könnte mehr sein?“

Severus lächelte und nickte. „Ja, das denke ich.“

## Kapitel 10 – Die letzten Tage

Den Tag darauf war Hermine total aufgeregt, weil sie abends mit Severus zum Essen in Edinburgh verabredet war. Sie wollten sich auf dem Apparierpunkt der Schule treffen. Um 19 Uhr.

Hermine fühlte sich wie eine 14-Jährige, die das erste Mal mit einem älteren, größeren und erwachseneren Jungen ausgeht.

Ginny bemerkte die Hibbeligkeit ihrer Freundin, sagte aber nichts, weil sie vermutete, dass das nur der Drang war die Prüfungsnoten so schnell wie möglich zu erfahren.

Um 6 stand Hermine vor ihrem Kleiderschrank im Schlafsaal der Gryffindor-Mädchen und hatte überhaupt keine Ahnung was sie anziehen sollte.

Ginny, Parvati und Lavender kamen ins Zimmer rein und wollten Hermine zum Abendessen abholen.

Hermine lächelte verschmitzt. „Ich bin heute schon verabredet. Ihr müsst ohne mich gehen.“

Die anderen drei sahen sich grinsend an. „Wer ist es denn?“, fragte Parvati.

Hermine schaute bedauernd. „Das kann ich Euch nicht sagen. Das ist alles zu neu und frisch. Aber sobald ich ein sichereres Gefühl habe seid Ihr die Ersten. Versprochen.“

Damit gaben sich die drei zufrieden und sie verschwanden.

Hermine entschied sich schlussendlich für eine schwarze Tuchhose und eine knallrote, kurzärmelige Bluse. Kurz vor 7 verließ sie dann das Schloss.

Severus wartete schon auf sie.

„Bin ich zu spät?“, fragte Hermine verwirrt.

„Nein. Ich war zu früh. Ich wollte nicht zu spät kommen.“

Hermine musste lachen. „Ok! Noch eine Gemeinsamkeit: Nie zu spät kommen wollen.“

„Das stimmt wohl. Du siehst hübsch aus, Hermine.“

Ihr Lachen starb und ihr Herz pochte umso schneller. „Danke“, stammelte sie leise. Das Kompliment war ehrlich gewesen, das wusste Hermine.

„Können wir?“, fragte Severus aufgeregt. „Möchtest Du alleine apparieren oder soll ich Dich mitnehmen?“

„Nimm mich mit. Du weißt ja, wo wir hinwollen.“

Severus nahm kurzerhand Hermines Hand in seine, sie war unvorstellbar klein und weich, und er apparierte mit Hermine nach Edinburgh.

Sie tauchten vor einem Restaurant wieder auf. Mitten in Menschengewühl. Hermine ging hinter ihm her in das Restaurant. Scheinbar hatte Severus einen Tisch reserviert, denn er nannte der Bedienung nur seinen Nachnamen.

Die Dame führte beide in ein Separee, von dem aus sie trotzdem die anderen Gäste sehen konnten. Galant wartete Severus, bis sie Hermine gesetzt hatte bevor auch er sich hinsetzte.

Die Bedienung gab beiden die Karte. „Möchten die Herrschaften schon etwas trinken?“

„Der spanische Rotwein ist hier phantastisch“, sagte Severus leise zu Hermine.

Hermine grinste die Kellnerin fröhlich an. „Dann hätte ich gerne ein Glas davon.“

„Für mich auch bitte“, entgegnete Severus.

„Prima“, sagte die Bedienung und verschwand.

Severus und Hermine blickten beide in ihre Menükarten. Hermine fand ihre eigene Aufgeregtheit furchtbar. Ein Grollen entfuhr ihr und sie spürte sofort, dass Severus fragend hochsah.

„Tut mir leid“, sagte Hermine leise. „Ich bin so aufgeregt und ich mag das nicht.“

Severus lächelte. „Frag mich mal!“

Hermine lächelte und Severus blickte ihr in die Augen. „Wie mache ich mich?“

Nun war das Eis gebrochen. Hermine strahlte. „Du machst Dich klasse.“

Severus blickte wieder in seine Menükarte und versuchte sich zu konzentrieren. Eine Weile später kam die Bedienung mit den Weingläsern zurück und nahm die Bestellungen auf.

Dann waren Hermine und Severus wieder allein.

„Ich weiß gar nicht, wieso ich so aufgeregt bin“, sagte Hermine leise. „Ich meine, wir essen hier doch bloß. Und wir kennen uns seit 7 Jahren.“

„Nun, ich könnte mir jetzt einreden, dass Du nur eine Schülerin bist, mit der ich essen gehe, aber irgendwie ist da mehr. Ich habe letzte Nacht länger darüber nachgedacht und ich vermute, dass wir uns wirklich sehr ähnlich sind und gut miteinander auskämen.“

„Naja, Du bist fast 20 Jahre älter als ich, Severus.“

„Na und?“

Hermine schwieg. Er hatte recht. Was waren schon 20 Jahre! Für Zauberer nichts! „Du hast so viel mehr Lebenserfahrung, Severus.“

„Du holst auf.“

Hermine musste grinsen. „Willst Du mir damit klar machen, dass der Zauber recht hat? Dass wir perfekt füreinander wären?“

„Ich habe ja gesagt: Ich habe länger darüber nachgedacht.“ Severus schmunzelte.

Hermine musste nun die eine Frage stellen. Die Wichtigste! „Würdest Du mich wollen?“

Severus blickte auf das Tischtuch und Hermine dann wieder in die Augen. „Ich habe in meinem Leben

mehrere Frauen gehabt. Die, die meinem Herzen am Nächsten war, war Lilly, Potter Mutter. Und die anderen Frauen waren nur fürs Bett. Hermine, ich möchte gerne eine Frau in meinem Leben haben, die ich respektiere und die ich aus vollem Herzen lieben kann und die mich vielleicht ein bisschen zurück liebt. Ich glaube, dass Du das sein kannst.“

„Severus, ich mag Dich.“

„Ich mag Dich auch, Hermine.“

„Oh, das ist schön.“

# Kapitel 11 – nah, näher, noch näher

Und bereits um 9 Uhr am nächsten Morgen wusste die ganze Schule, dass da was zwischen Professor Snape und Hermine Granger „lief“.

Die Lehrer bestürmten Severus, die Schüler Hermine und beide stritten eine Verbindung vehement ab. Als der Unterricht, Zauberkunst, für den Tag zu Ende war, lief Hermine völlig entnervt den Gang von Professor Flitwicks Klassenraum zurück zum Gryffindorturm. Die Fette Dame sollte mir heute am besten nicht schräg kommen, dachte sie wütend, sonst schneid ich sie in tausend Fetzen!

Gerade als sie das Treppenhaus betreten wollte wurde sie am Arm gepackt und jemand schleifte sie mit sich. Es war Severus. Hermine ging widerwillig mit und erwartete ein Donnerwetter.

Er zog sie mit in den Kerker und in seine Wohnung. Dort erst ließ er sie los und sah sie genervt an.

„Mir gehen heute alle auf die Nerven“, sagte er bissig.

„Mir auch. Die Fette Dame muss Deinen Handkuss missverstanden haben.“

„Da gibt es nichts misszuverstehen“, knurrte Severus und dann tat er endlich was er schon seit 3 Tagen tun wollte. Er zog Hermine am Kragen zu sich ran und küsste sie deftig. Beide Münder trafen sich und während Severus Befriedigung fühlte, fühlte Hermine die Richtigkeit des Kusses. Trotzdem entfuhr ihr ein erschrockenes Quieten.

Severus ließ sie sofort los und blickte sie verdutzt an.

„Entschuldigung“, stammelte Hermine, „ich hab mich nur erschreckt.“

„Warum?“

„Weil... weil... weil...“

„Weil?“

„Es fühlte sich irgendwie richtig an.“

Severus sah ihr in die Augen. „Richtig?“

Hermine nickte. „Ja. Richtig.“

„Nicht GUT?“

Sie musste lächeln. „Das auch.“

Dann trat sie auf ihn zu, stellte sich auf die Fußballen und küsste ihn zurück. Sanfter.

Severus hielt still. Dieser Kuss war nicht befriedigend, dieser Kuss verlangte nach mehr. Das Mehr, das er nicht tun wollte, weil er Hermine Zeit lassen wollte. Er ließ Hermine den Kuss dirigieren. Irgendwann ließ sie von ihm ab. Sie sah ihn von unten stumm mit großen Augen an.

„Sieh mich nicht so an, Hermine“, forderte Severus.

„Wieso?“

„Weil Du begehrenswert bist. Und ich möchte Dich nicht überfordern mit meinen Wünschen.“

„Was für Wünsche hast Du denn?“

„Sie würden dich erschrecken.“

„Und da bist Du Dir sicher?“

Severus nickte. „Ja. Ich möchte Dich nicht vertreiben.“

„Aber wir haben uns schon oft geliebt. Im Traum.“

„Das war kein Lieben. Das war ficken, Hermine.“

Sie lächelte bloß. Innerlich freute sie sich wie lieb Severus war. Dass er ihr Zeit ließ. Sie fand das toll.

„Du bist ein ganz lieber Mensch, Severus.“

Erst öffnete er den Mund so als ob er ihr widersprechen wollte, doch dann blieb er stumm und nickte.

In diesem Moment spürte Hermine wie sich ihr Herz für ihn öffnete. Wieder stellte sich Hermine auf die Zehenspitzen und reckte ihren Mund an seinen. Sie fing ihn ein und drängte ihn zu einem Kuss. Severus entfuhr ein Knurren. Die Befriedigung war wieder da und er beschloss sie zu genießen.

Einige Zeit später ließ Severus dann von Hermines Mund ab. Er blickte sie schief lächelnd an. „Alle Welt glaubt wir wären ineinander verliebt.“

„Mir ist das egal. Ich versuche alle Fragen an mir abprallen zu lassen.“

„Es geht sie nichts an?“

Hermine nickte. Sie betrachtete Severus' Gesicht für einen Augenblick. Dann fragte sie: „Was sind wir, Severus?“

„Wir sind Mann und Frau, die angeblich perfekt füreinander sind, sich aber noch nicht gut kennen, sich aber sehr mögen.“

Durch Hermines Schweigen und Lächeln stimmte sie ihm zu.

„Filius ist heute Abend nicht da. Möchtest Du wieder bei mir sitzen?“, fragte Severus.

„In Ordnung. Das ist eh unser vorletzter Abend als Lehrer und Schülerin. Übermorgen geht der Zug.“

„Dann sehen wir uns erst im September wieder. Oder ich besuche Dir ab und zu im Grimmauldplatz.“

„Ich kann nur für mich sprechen, aber du bist herzlich willkommen.“

Severus schmunzelte. „Potter und die Weasleys würden Augen machen.“

„Das ist mir wurscht!“

Dafür wurde sie wieder geküsst.

Alle Augen waren auf Hermine gerichtet, als sie die Tür zur großen Halle und zum Abendessen öffnete. Sie ging geradewegs zum Gryffindortisch und sah ihre Freunde an. „Leute, ich sitze heute noch mal oben bei den Paukern. Wir sehen uns später im Gemeinschaftsraum, ja?“

Ginny, Harry und Ron nickten. Hermine ging in Richtung Lehrertisch und vorher die Stufen hoch. Dann ging sie um den Tisch herum und setzte sich auf Flitwicks Platz, natürlich erst nachdem sie vorher die Sitzfläche niedriger gezaubert hatte.

Severus und Rolanda waren schon da.

„Hallo Hermine“, begrüßten beide sie.

„Hallo Severus, hallo Madam Hooch.“

Madam Hooch lächelte Hermine mit ihren Falkenaugen an. „Nenn mich doch Rolanda, ja?“

Sie aßen zu Abend und am Gryffindortisch beobachteten 6 Augen Hermine genau.

„Sie sitzen so nah beieinander“, fand Harry.

„Nicht näher als sonst“, sagte Ron.

„Snape lacht. Der lacht sonst nie.“

„Selten.“

Ginny sah Harry an. „Na, ok, selten.“

Harry stach in eine Cocktailltomate. „Ich werde sie gleich direkt auf Snape ansprechen.“

Ginny und Ron grinnten Harry verdutzt an. „Sie wird nix sagen“, vermutete Ginny.

„Doch!“ Harry war felsenfest überzeugt. „Weil Hermine im Grunde alles erzählen will. Da bin ich mir sicher. Und wenn nachher im Gemeinschaftsraum Leute sind gehen wir eben woanders hin. Spazieren oder so.“

„Oder in den Raum der Wünsche.“

„Oder zu Myrthe.“

Ron sah seine Schwester tadelnd an. „Na super. Und dann ist Myrthe da und morgen weiß die ganze Schule ALLES!“

Hermine tauchte 10 Minuten später als die anderen im Gemeinschaftsraum auf und setzte sich zu Harry, Ron und Ginny vor den Kamin. Keine anderen Schüler waren da.

„Snape hat mir das Schloss aus Lehrerperspektive gezeigt“, erzählte Hermine. „Es war der Knüller. Es gibt total viele Geheimgänge, die nicht mal Fred und George kennen. Und es gibt einen üblen Folterkeller und

geheime Räume, nur für die Lehrer.“

„Wie ist Snape denn zu Dir, wenn Ihr alleine seid?“, fragte Ginny in der Hoffnung auf ein bisschen Info-Nahrung.

Hermine platzte mit der ganzen Geschichte raus. Angefangen vom Tremini perfetti, den Campioni cantante über Joy, Steven, Floyd, Gerry und Gloria bis hin zu den Küssen. Schließlich fiel ihr nichts mehr ein und sie verstummte.

Ginny, Ron und Harry saßen baff da und mussten die ganzen Informationen erst einmal verdauen.

Schließlich fing sich Ginny als Erste. „Das war ungeheuerlich von Dumbledore“, fand sie.

Die anderen nickten. Aber Harry meinte: „Er hat ja nichts Böses im Sinn gehabt.“

„Nein“, antwortete Ginny in scharfem Ton, „aber Dumbledore hat Hermine in Snapes Traumfallen tappen lassen. Snape hätte was weiß ich träumen können und Hermine hätte es zwangsläufig gesehen. Unvorstellbar grausame Sachen. Er hat quasi in Kauf genommen, dass Hermine nachts Alpträume aufs Bett kommen.“

„So schlimm war es auch wieder nicht“, sagte Hermine abwiegend. „Und die Sexträume waren ja extrem spannend.“

Ron lachte. „Hätte nie gedacht, dass Snape so was auch träumt. Nach allem was Harry damals in Snapes Kopf gesehen hat, hätte ich eher vermutet, dass Snape eigentlich ein Weichei ist.“

Hermine lachte mit. „Ich glaube, Severus ist alles – aber kein Weichei.“

„Severus?“ 3 Stimmen gleichzeitig riefen den Namen und 3 Köpfe flogen zu Hermine herum.

„Er heißt Severus und so darf ich ihn nennen. Er nennt mich auch Hermine. Immerhin sind wir ab September Kollegen.“

„Ja, ab September“, grinste Ginny. „Magst du ihn, Mine?“

Hermine lächelte Ginny an. „Jeden Tag mehr. Severus ist toll und sehr lieb zu mir. Er ist überhaupt lieb zu allen Frauen. Auch zu Joy und Gloria.“

„Toll. Lieb“, wiederholte Ginny leise und nachdenklich Hermines Worte. „Du bist verliebt“, vermutete sie schließlich.

„Ein bisschen schon. Ich habe aber Angst vor ihm.“

„Wieso?“

„Weil er ... eine Institution in dieser Schule ist. Der große Snape! Die hämische Ratte! Und dann denke ich wieder: Gott, wie lieb ist der denn??!! Und dann sehe ich wieder wie barsch er irgendwelche frechen Erstklässler behandelt und frag mich dann: Ist das der Severus, den ich privat kennen gelernt habe?“

„Du bist privat auch anders als im Unterricht, Mine“, gab Harry zu bedenken. Da schwieg Hermine.

Neville kam durch die Fette Dame hindurch in den Gemeinschaftsraum und setzte sich zu den vier Schulkollegen.



„Ach, Leute“, raunte er wehmütig, „nur noch heute und morgen Nacht. Dann sind wir endgültig hier raus und werden hier niemals wieder zusammen in einem Zimmer schlafen.“

Hermine tätschelte Nevilles Hand. „Du wirst immer der nette Neville sein, mein Schulkollege. Nur, dass ich jetzt ein „ehemaliger“ dazwischen setze.“

Neville sah Hermine sanft an. „Danke. Ihr wart meine allerbesten Freunde hier. Ehrlich!“

„Und Du gehört auf ewig zu meinen allerbesten Freunden, Neville“, sagte Ginny liebevoll. „Wir werden den Kontakt nie abreißen lassen. Niemals.“

## Kapitel 12 – alles Gute kommt zum Schluss

Am letzten Schultag verlangten die Lehrer keine Aufmerksamkeit von ihrer Siebten Klasse mehr.

Minerva, in der ersten Stunde des Dienstags, ließ die Schüler mit ihren Zauberstäben Spaßzaubern.

Remus, in der zweiten Stunde, hielt eine flammende Rede über Aufmerksamkeits- und Reflextraining,

Snape, in der dritten Stunde, hielt einen kleinen Vortrag über das Thema:

„Und-wenn-Ihr-mal-privat-was-braut-dann-denkt-an-alle-Regeln-die-ich-Euch-in-den-letzten-Jahren-eingeprüft-habe!“

Professor Flitwick, in der vierten Stunde, alberte nur noch mit der Klasse herum und unterhielt sich mit ihnen über ihre Zukunft.

Dann war der Unterricht vorbei.

Hermine und Ginny brachten ihre Schultasche in den Schlafraum und gingen durch Hogwarts und über das Gelände spazieren. Ginny mit der Frage, wann sie Hogwarts mal wieder sehen werde und Hermine mit dem nostalgischen Gedanken, dass sie hier nie mehr eine Schülerin sein würde.

Plötzlich stand Severus vor den beiden Frauen.

„Hallo“, sagte er und blickte Hermine aufmerksam an. Dann Ginny. „Ein letzter Gang über das Gelände als Schüler?“

Ginny nickte. Hermine lächelte. „Ich werde hier nie wieder Schülerin sein.“

„Nein, Du wirst Professor Granger sein“, sagte Severus amüsiert. „Das klingt doch nett.“

Ginny schmunzelte. „Find ich auch. Professor Granger. Klingt gut. Aber ich bin auch froh, dass Du nicht meine Muggellehrerin warst, Mine.“

„Wieso?“, wollte Severus wissen.

„Wenn Sie das fragen, kennen Sie meine Muggelkundenoten nicht, Sir.“

Severus streckte Ginny spontan die Hand hin. „Nenn mich Severus.“

Ginny war völlig perplex. Aber sie streckte ihm auch ihre Hand hin. „Ich heißte Ginny.“

Beide gaben sich freundlich die Hand.

„So, Severus“, sagte Hermine herzlich, „Gin und ich müssen jetzt weiterschwelgen. Du machst das schon ganz kaputt mit Deinem Duzen. Geh!“

Severus grinste breit und schlenderte weiter zu Hagrid, mit dem er hatte sprechen wollen, bevor er Hermine und Ginny gesehen hatte.

Am nächsten Morgen ging der Zug und Severus und seine Lehrerkollegen fuhren mit dem Zug mit oder apparierten nach Hause. Severus wohnte in einem kleinen Häuschen in Dartford. Es war ein düsteres, langweiliges Haus, das genauso aussah wie alle anderen Häuser daneben auch. Wenn er nicht direkt vor sein Haus apparieren würde, sondern an den Anfang der Straße, müsste er sich erst neu orientieren wo er sich grad befand. Aber Severus apparierte passgenau und so tauchte er stets exakt vor seiner Haustür auf.

Hermine, Ron, Harry und Ginny trafen in Kings Cross ein, verschmälerten noch auf dem Bahnsteig 9 ¾ ihr Gepäck und steckten sich die Koffer und Taschen in die Hosentaschen.

Von dort apparierten sie zum Grimmauldplatz. Harry ließ das Haus erscheinen und die 4 gingen mit erhobenen Zauberstäben hinein. Man konnte ja nie wissen, was die Todesser dort so alles angerichtet hatten. Eine halbe Stunde später wurde es für „sauber“ befunden und jeder suchte sich ein Zimmer. Da niemand sonst in dem Haus schlafen würde trennten sich die Jungs in zwei Zimmer und Ginny und Hermine ebenfalls.

Hermine nahm das Zimmer unter dem Dach, in dem Severus eine Zeitlang geschlafen hatte. Es hatte einen schönen Ausblick über den kleinen Spielplatz in der Parallelstraße.

Als Hermine ausgepackt hatte setzte sie sich eine Weile vor das Fenster und sah hinaus.

Es interessierte sie wo Severus wohnte, obwohl er ihr beim Essen ein wenig von seinem geerbten Haus erzählt hatte. Er mochte es eigentlich nicht und er war drauf und dran es zu verkaufen und sich ein anderes Haus zuzulegen. Hermine hatte gefragt, woran es denn scheiterte und Severus hatte erklärt, dass es bisher nur daran gescheitert war, dass er nicht genug Zeit gehabt hatte sich darum zu kümmern, er die Sommerferien aber nutzen wolle um den Hausverkauf in Angriff zu nehmen.

4 Tage später hatten sich die 4 Ex-Schüler im Grimmauldplatz gemütlich eingerichtet. Sie saßen in der Küche und waren am Mittagessen als jemand durch den Flur rief: „Ist jemand zu Hause?“

Sofort erhoben alle vier ihre Zauberstäbe.

„Wer ist da?“, rief Harry laut zurück.

„Severus Snape.“

Alle ließen erleichtert ihre Stäbe wieder sinken.

„Kommen Sie rein, Sir“, rief Harry. „Wir sind in der Küche.“

Bald ging die Küchentür auf und Severus trat ein. Er wirkte munter. „Wünsche einen guten Appetit.“

„Danke“, kaute Ron und aß weiter.

„Hallo Severus“, lächelte Hermine. Sie hatte seinen Anblick vermisst.

„Hallo Hermine.“

„Setz Dich.“

Severus sah kurz in die anderen drei Gesichter, die aber alle nickten, und ließ sich auf einem freien Stuhl sinken.

„Möchtest Du auch etwas?“, fragte Hermine weiter. „Es gibt Spaghetti All’ Amatriciana.“

Erst zierte Severus sich, aber Hermine stand kurzerhand auf und füllte ihm aus reiner Muggelgewohnheit ohne Magie einen Teller voll Pasta. Eine Gabel gab es auch noch dazu.

„Was gibt es Neues?“, fragte Harry.

Severus lächelte Hermine einen Augenblick lang an. „Ich habe einen Käufer gefunden.“

„Wow, das ist toll“, sagte sie ehrlich. „Hast Du denn schon ein neues Haus?“

„Ja, ich habe mir eines in Grays angesehen. Es gefällt mir. Und es ist nicht so ein dreckiges, hässliches Ding wie mein Elternhaus.“

Ginny, Ron und Harry blickten verblüfft auf Severus.

„Und ab wann könntest Du es übernehmen?“, erkundigte sich Hermine.

„Ab dem ersten August. Der Käufer von meinem Haus würde es sofort haben wollen.“

Hermine grinste. „Das gibt ein Problem, mein Lieber.“

Severus schmunzelte genauso zurück. „Leider.“

„Heißt das, Sie haben bis zum ersten August keine Unterkunft?“, fragte Harry, obwohl er genau ahnte auf was das hinaus lief.

„So sähe es aus. Mein Käufer zahlt mehr je eher er einziehen kann.“

Harry grinste Snape offen an. „Dann wohnen Sie doch hier, Sir.“

Hermine strahlte Harry an und auch Ginny schien zufrieden. Severus sah ernst aus. „Meist Du das ehrlich, Harry?“

Harry reagierte. „Ja, ich meine das ehrlich, SEVERUS.“

Der schmunzelte. „Dann bedanke ich mich herzlich.“

Hermine legte ihre Gabel auf dem endlich leeren Teller ab. „Wann soll ich beim Umzug helfen?“

Nach dem Essen gab Ginny eine Runde Schokopudding in Muggelplastikschälchen aus dem Supermarkt aus. Sie verteilte grad Löffel. „Aber wo willst Du Deinen ganzen Krempel unterbringen, Severus?“

Ron und Harry sahen Ginny verdutzt an. Die hob abwehrend die Hand. „MIR hat er das Du schon angeboten!!“

„Ich werde es alles verkleinern und in Kartons packen“, sagte Severus. „Dann werde ich es hierhin apparieren und in mein Zimmer stellen. Wenn Ihr Zeit habt, könnt Ihr mir helfen. Harry, Ron, wie ich von Hermine weiß, könnt Ihr alle perfekt mit großem Gepäck apparieren?“

Ron war zufrieden, Snape nun auch duzen zu dürfen.

Er sah seinen Vornamen als Genehmigung.

„Wir helfen gerne. Wie sagt Mom immer: „Viele Hände bereiten ein schnelles Ende.“ Oder so.“

Ginny verdrehte die Augen. „Klugscheißer.“

Dann gab es Schokopudding.

Nach dem Essen ging Severus zur nächsten Telefonzelle und teilte dem Muggelkäufer mit, dass das Haus ab spätestens übermorgen bezogen werden konnte. Dann rief er den Verkäufer in Grays an und erteilte ihm die Zusage für das neue Haus. Zufrieden kehrte er in den Grimmauldplatz zurück.

Hermine saß im Wohnzimmer auf dem Sofa und las.

Sie sah auf, als Severus eintrat.

„Ich bin wieder da. Hat alles geklappt“, informierte Severus sie. Er blieb hinter ihr stehen und küsste sie spontan auf den Kopf.

Durch Hermine liefen schöne Schauer hindurch. Zu schnell waren sie wieder vorbei.

„Schade, dass ich das Haus nicht schon mal sehen kann“, bedauerte sie.

„Oh, wir können das neue Haus ansehen. Es steht schon leer.“

„Aber Du kannst erst ab August rein?“

Severus nickte. „Ist eine Erbschaftssache.“

„Na, dann lass uns mal gucken. Die anderen drei möchten ja vielleicht auch einen Ausflug machen.“

Severus ging um das Sofa herum und kniete sich vor Hermine. „Danke übrigens, dass ich hier wohnen kann.“

„Das ist alles Harrys Verdienst. Er kam mit der Idee an.“

Severus sah Hermine in die Augen. „Du siehst aus, als müsstest Du sofort geküsst werden.“

Hermine lächelte. „Du kannst Gedankenlesen.“

Dann küsste er sie vorsichtig.

„Oh, das fühlt sich gut an“, flüsterte Hermine.

„Gut oder nur richtig.“

„Richtig gut!“

Nach einer Weile ließ Severus von Hermine ab und stand wieder auf. „Dann schauen wir uns heute das Haus an, das ich mir ausgesucht habe.“

Nach dem Abendessen um acht war es immer noch hell draußen und die 5 apparierten nach Grays.

„Ich hatte schon einen Schlüssel vom Vermieter und vorhin am Telefon sagte er mir, dass ich den Schlüssel behalten kann.“ Severus ging voraus auf einen dunkelbraunen, renovierten Backsteinbau zu. „Das ist es.“

Beeindruckt blieben aber die 4 ehemaligen Schüler vor dem Gebäude stehen und sahen an ihm hoch.

„Das ist aber schön!“, staunte Ginny ehrlich.

Hermine nickte nur. Sie fand das Haus auch sehr schön.

Severus zückte einen Schlüssel aus seiner Hosentasche und schloss auf. „Es steht seit einer Woche leer. Kommt rein!“

Die fünf betraten Severus' neues Zuhause.

Am nächsten Abend war Severus' altes Haus leer und voller Befriedigung schloss er es ein letztes Mal ab und verließ die Straße, in der er aufgewachsen war.

„Du siehst sehr zufrieden aus“, sagte Hermine leise lächelnd, als alle 5 danach am Abendbrottisch saßen und aßen.

„Mir lag das Haus immer als Last auf der Seele“, erwiderte Severus ruhig. „Jetzt bin ich das Haus endlich los.“

„Vielleicht kannst Du ja doch früher in das neue Haus“, sagte Harry.

„Das wäre mir sogar egal. Ich bin momentan einfach nur froh. Außerdem hatte ich schon seit Jahren vor, dieses widerliche Tränkezutatenlager hier im Kellerlabor auszumüllen. Als ich das letzte Mal drin war saßen mindestens 7 dreckige Ratten zwischen den Phiolen.“

Ron lachte.

Der Muggelanwalt der Verstorbenen, dessen Haus Severus gekauft hatte, teilte Severus mit, dass der offizielle Hausübergabe-Termin bereits am 15. Juli stattfinden könnte.

Der Tag kam und Hermine, Ron, Ginny, Harry und Severus schafften Severus' Besitz ins Haus nachdem sie in einer 3-Stunden-Aktion das Haus renoviert hatten.

Hermine tat es, als sie schließlich im eingerichteten Haus mitten im Wohnzimmer stand, leid, dass Severus nicht mehr im Grimmauldplatz wohnen würde. Er erkannte ihre Traurigkeit und blieb vor ihr stehen. „Dann besuch mich doch hier! Du bist immer willkommen.“

Er drückte ihr kurzerhand einen Haustürschlüssel in die Handfläche. „Du bist jederzeit willkommen“, wiederholte er sich.

Hermine lächelte zaghaft. „Danke.“

Aus einem Impuls heraus zog er sie an seine Brust und küsste sie auf die Stirn. Dann ließ er sie wieder los. Harry, Ron und Ginny sahen beide verduzt an, was Hermine und Severus nicht bemerkten.

„Alles wird sich regeln, Hermine“, fügte Severus noch hinzu. „Und jetzt kommt noch eine Molly-Weisheit: Kommt Zeit, kommt Rat.“

## Kapitel 13 – Schock, schockierender, am Schockierendsten

Einen Abend später schon hielt es Hermine nicht mehr aus und apparierte mit Severus' Schlüssel bewaffnet zu ihm nach Haus. Sie schloss die Tür auf und blickte sie um. War er nicht da?

„Severus?“, fragte sie.

Nichts.

„Severus!“, rief sie lauter.

Dann durchkämmte sie alle Räume. Sie riss die Badezimmertür auf und prallte mit aller Wucht zurück. Severus lag träge in der Badewanne und ruhte sich aus.

„Entschuldige“, stammelte Hermine unbeholfen. „Es tut mir leid.“

Severus lächelte und begrüßte sie. „Was gibt's?“

„Ich wollte dich nur besuchen kommen.“

„Ich bin hier auch jetzt raus“, sagte er und hievte sich ohne Vorwarnung aus der Badewanne. Hermine starrte benommen seinen nackten Körper an. Und drehte sich blitzschnell um.

Sie sah nicht, dass Severus schmunzelte. „Du weißt doch, wie ich nackt aussehe!“

„Aber nicht in echt.“

Sie hörte ein Lachen. „Das stimmt wohl. Hermine, dreh Dich um.“

Hermine seufzte verzweifelt. Wieso sollte sie sich diesen Körper ansehen?

Aber sie drehte sich um.

„Sieh mich an“, bat Severus leise lächelnd.

Hermine blickte vom Boden auf und ihm in die Augen.

„Siehst Du meinen Körper gerne an?“, fragte er weiter.

Hermine lächelte. Als er jedoch einen Schritt auf sie zumachte, dabei das Handtuch vom Halter zog und sich direkt vor ihr abtrocknete, hörte sie auf zu lächeln. Seine Präsenz so nah vor ihre nahm ihr die Luft zum Atmen. Der Fußboden war echt schön geworden, dachte sie spontan.

„Möchtest Du mich anfassen, Hermine?“

Sie schwieg betreten.

„Dann fass mich doch an.“ Severus hob ihr Kinn mit seinem Zeigefinger und blickte ihr in die Augen.

Hermine trat mutig einen Schritt näher und umfasste Severus' weiche, warme Wange. „Du fühlst dich schön an.“

Dann küsste er sie. So nass wie er teilweise noch war, nahm er sie aber in die Arme und zog sie näher an sich heran. Hermines Arme legte sich um seinen Hals und er knurrte.

Plötzlich hob er sie mit einem Schwung von den Beinen und trug sie, als wäre sie bloß eine Feder, in sein neues Schlafzimmer. Dort legte er sie auf seinem Bett ab. „Möchtest du es auch?“, fragte Severus leise.

Er sah ein zaghaftes Lächeln. „Komm her zu mir“, flüsterte Hermine. „Küss mich noch mal.“

Severus warf das Handtuch auf den Boden und krabbelte zu ihr auf das Bett. Und nun fasste Hermine ihn endlich an. Sie begann seine Brust zu streicheln. Severus knöpfte Hermines Shirt auf und blickte schließlich auf ihre Brüste, über denen sich ein schwarzer BH spannte.

Er beugte sich vor und begann die weiche Haut zwischen ihren Brüsten zu küssen. Hermines Finger verloren in den Brusthaaren sofort ihren Halt und sie genoss seine Liebkosungen nur noch.

Severus hatte gesehen, dass der BH vorne auf- und zu gemacht werden konnte, und er öffnete den Verschluss.

Als seine Augen die seidigen Brüste sahen, war Severus nicht mehr zu halten. Behutsam küsste er die Spitzen. Hermines Unterleib fühlte sich wie ein Ameisenhaufen an. Von selbst öffnete sie ihre Jeansknöpfe und zog die Hose von der Hüfte.

Severus zog sie ihr ganz aus und warf sie zu seinem Handtuch. „Merlin, wie schön Du bist.“ Er beugte sich zu ihrer Hüfte runter und küsste die Hüftknochen. Dann zog er den Slip vorsichtig mit den Zähnen runter. Hermine grinste. „Mach Dir nicht die Beißerchen kaputt.“

„Der Reparo wurde bestimmt nur dafür erfunden“, behauptete Severus von unten. Hermine lachte. Er leckte die weiche Haut über ihrer Spalte und Hermine hörte unverzüglich mit dem Lachen auf. „Oh, das ist so schön“, seufzte sie.

„Ich kann noch viel schönere Sachen.“

„DAS glaube ich!“

„Oh, Hermine, ich will Dich.“

Hermine kapitulierte. „Ich will Dich auch“, seufzte sie endlich.

Da hob er seinen Kopf und sah sie ernst an. Aber er klang energisch. „Nein, Hermine. Ich will Dich ganz. Ich will Dich in meinem Leben haben, für immer, und ich möchte dich lieben.“

Ernst blickte sie zurück. „Genau das habe ich auch gemeint, Severus.“

Sie sah Fassungslosigkeit in seinen Augen.

„Es ist wahr“, sagte sie. „Ich habe mich erst gegen Dich gewehrt, aber ich glaube, dass Du das Beste bist, was mir passieren kann.“

„Ich...ich liebe dich, Hermine.“

Sie lächelte glücklich. „Ich Dich auch.“

Severus rutschte unglaublich entspannt und zufrieden an Hermine herunter und schob sich dann wohligh in



sie hinein. Und so vereinigte er Hermine und sich.

Für immer.

ENDE